MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

488 (18.10.1918) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-181957

Freitag, 18. Oktober. Abend-Ausgabe. 1918. — Nr. 488.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und handelspolit. Teil i. V. Dr. Fritz Goldenbaum für den Anzeigenteil Anton Drexler Druck u. Verlag Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H. sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß: Amt Mannheim Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto für 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreis: Die 1spalt. Kolonelzeile 40 Pfg. Finanzanzeigen 50 Pfg., Reklamen M. 1.— Teuerungs-Zuschlag 50%. Anzeigenschluß: Mittagblatt vorm. 9½ Uhr. Abendblatt nachm. 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 1.— mit Bringerlohn. Postbezug vierteljährlich M. 3.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.70. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Neue Schlacht zwischen Le Cateau und der Oise.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 18. Oktober. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den letzten Tagen haben wir Teile von Flandern und Nordfrankreichs mit den Städten Ostende, Tourcoing, Roubaix, Lille und Douai geräumt und rückwärtige Linien bezogen. Zwischen Brügge und der Lys stieß der Feind gestern vielfach mit stärkeren Kräften nach. Er wurde abgewiesen. Englische Kompagnien, die nördlich von Kortrik über die Lys vordrangen, wurden im Gegenangriff wieder zurückgeworfen. Oestlich von Lille und Douai besteht nur lose Gefechtsfühlung mit dem Gegner.

Zwischen Le Cateau und der Oise ist die Schlacht von neuem entbrannt. Engländer, Franzosen und Amerikaner suchten wiederum unter Einsatz gewaltiger Kampfmittel unsere Front zu durchbrechen. Beiderseits von Le Cateau sind Angriffe des Feindes vor unseren Linien gescheitert, örtliche Einbruchsstellen wurden im Gegenstoß wieder gesäubert. Zwischen Le Cateau und Aisonville drang der Gegner an einzelnen Stellen in unsere Linien ein. Nach wechselvollem Kampfe brachten wir dem Feind vor unserer Artillerie an der von Le Cateau nach Wassigny führenden Straße bei La Valles, Mulaetre und Menaweet sowie nordöstlich von Aisonville zum Stehen.

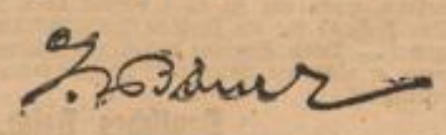
Wo der Feind darüber hinaus vordrang, warfen ihn unsere Gegenstöße wieder zurück. Aisonville und die südlich anschließenden Linien wurden gegen mehrfachen Ansturm des Feindes gehalten. Auch am Nachmittage sind vor ihnen erneute Angriffe gescheitert. Ebenso blieben die gegen die Oisefront nördlich von Origny gerichteten feindlichen Angriffe ohne Erfolg.

An der Aisne setzte der Gegner seine heftigen Angriffe östlich von Ollizy fort. In hartem Kampf wurde er abgewiesen. Preußische Jäger führten westlich von Grandpre, Brandenburger und Sachsen auf dem Ostufer der Maas erfolgreiche Angriffsunternehmungen durch.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Staatssekretär Bauer über die Kriegsanleihe:

Es komme, wie es wolle, die Kriegsanleihe ist gesichert, dafür wird Reichstag und Regierung sorgen.



Die Räumung Flanderns.

⊡ **Berlin**, 18. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) Die weitgehende Zurücknahme der deutschen Front im Abschnitt zwischen Lille und der flandrischen Küste hat es mit sich gebracht, daß an dem übrigen Teil unserer westlichen Schlachtlinien zur Zeit Ruhe herrscht. Es wird ohne Frage eine gewisse Bestürzung darüber herrschen, daß wir die flandrische Küste mit ihren Häfen, die Orte Lille, Zeebrügge, Ostende und Brügge geräumt haben. Auch wird vielfach die Befürchtung vorherrschen, daß wir dem Feinde nicht nur Gelände, sondern wahrscheinlich auch viel Kriegsmaterial überlassen hätten. Dazu ist zu bemerken, daß die Stunde ernst ist und zur Zeit mehr erfordert als die Behauptung feindlichen Bodens: unser systematischer Rückzug ist nämlich das gegebene Mittel, um unsere Front elastisch zu gestalten und den Durchbruch der Feinde in großem Stile unter allen Umständen zu verhindern.

Mit der flandrischen Küste haben wir tatsächlich ein Gebiet von hohem strategischem und tiefpolitischem Werte geräumt und wir werden uns mit dieser Tatsache, so bitter sie auch sein mag, abzufinden haben. Uns wird jedoch versichert, daß wir keinen nennenswerten Verlust an materiellen Werten, das heißt an Kriegsmaterial und Kriegswerkzeugen aller Art zu beklagen haben. Die seit langem vorbereitete Räumung der flandrischen Hafenplätzen ist systematisch vor sich gegangen und systematisch durchgeführt worden. Sämtliche Fahrzeuge bis auf drei, die gesprengt wurden, haben beispielsweise deutsche Häfen erreicht. Dasselbe gilt von den übrigen Werten, die auf dem Landwege nach Deutschland geschafft worden sind. Alles was nicht geborgen werden konnte, ist so gründlich zerstört worden, daß es für den Feind als Beute nicht mehr in Betracht kommt.

Es wird auch noch darauf hinzuweisen sein, daß die flandrische Küste als Basis für unsere U-Boote in letzter Zeit nicht mehr von solcher Bedeutung gewesen ist, wie einstmals. Denn die immerwährenden englischen Angriffe gegen unsere flandrischen U-Boothäfen hatten deren Wert stark vermindert.

Gegenüber der fortfahrenden Behauptung der Feinde wir zerstörten die von uns geräumten Gebiete in barbarischer Weise, kann immer wieder nur die Feststellung gemacht werden, daß die Verwüstung nordfranzösischer und belgischer Städte ganz ausschließlich das Werk feindlicher Artillerie und feindlicher Fliegerbomben ist. Auch das Elend der Flüchtlinge, die seit Wochen immer weiter nach Norden ziehen, ist nicht unsere, sondern der Feinde Schuld. Belgien aber sieht, das muß schon heute betont werden, seiner völligen Zerstörung entgegen, wenn sich die Entente nicht dazu bereit finden läßt, den von allen Völkern der Erde heißersehnten Waffenstillstand und Frieden abzuschließen.

In Bezug auf die militärische Lage auf dem Balkan wird versichert, daß heute ein Generalangriff der Entente gegen die Dardanellen mehr denn je im Bereich der Möglichkeiten liegt. Auch ist zu erwarten, daß dieser Angriff von einem Vorstoß gegen die türkische Marizagrenze begleitet sein wird. Wie verlautet, haben im bulgarischen Hafen Dedeagatsch bereits Landungen stattgefunden. Die Bulgaren haben den Engländern und Franzosen ihre Bahnen zur Verfügung gestellt, sodaß die feindlichen Armeen sich langsam gegen die türkisch-bulgarische Grenze heranschieben.

Das Deutsche Reich kann noch lange Widerstand leisten.

Kopenhagen, 17. Okt. (WTB. Nichtamtl.) In einem Artikel „Uebersicht zur Lage" schreibt die „National Tidende": Wie sehr auch die militärische Lage verändert ist, so muß man doch damit rechnen, daß das Deutsche Reich noch lange imstande sein wird, den feindlichen Widerstand zu leisten. Wenn die Alliierten trotzdem deutlich damit rechnen, daß die immer noch gewaltige deutsche Militärmacht bald gebrochen sein wird, so stützen sie diese Berechnung wohl teils auf ihre Auffassung von der Lage in Deutschland, teils auf die Gefahr, in der Deutschland schwebt, wie man nun mit Recht sagen kann.

Keine militärische Räumung Polens.

⊡ **Berlin**, 18. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Die Frage der militärischen Räumung Polens wird zurzeit in der deutschen Presse vielfach diskutiert. Wie wir dazu hören, wird die Besetzung Polens aus verschiedenen Gründen fortbestehen. Der am meisten einleuchtende von diesen Gründen ist wohl der, daß das polnische Gebiet solange unter keinen Umständen geräumt werden kann, als noch östlich des polnischen Territoriums deutsche Truppen stehen, die im Falle einer Räumung Polens natürlich — ohne direkte Verbindung mit der Heimat — allen Zufälligkeiten ausgesetzt wären. Insbesondere müssen daher die Bahnlinien im Königreich Polen von deutschen Truppen besetzt bleiben. Hingegen dürfte der deutsche Verwaltungsapparat in Polen nicht nur abgebaut, sondern völlig aufgelöst werden. Ueber Einzelheiten dieses Abzugs der deutschen Verwaltungsbehörden werden zurzeit mit der polnischen Regierung Verhandlungen gepflogen.

Finnland bleibt von den deutschen Truppen besetzt.

⊡ **Berlin**, 18. Oktober. (Von unserm Berliner Büro.) In der norwegischen und schwedischen Presse ist die Nachricht verbreitet worden, der finnländische Minister des Aeußern Senator Stenroth hätte dem Oberbefehlshaber der deutschen Truppen in Finnland v. d. Goltz nahegelegt, der Augenblick sei gekommen, daß die deutschen Truppen nun auch Finnland räumen. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß diese skandinavische Meldung eine absolute Erfindung ist: Finnland hält nach wie vor an einer Außenpolitik fest, die im Rahmen deutscher Orientierung steht.

Der U-Bootkrieg.

Die deutschen Schiffe in den spanischen Häfen.

⊡ **Berlin**, 18. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Die Angelegenheit der deutschen Schiffe in spanischen Häfen, die im Laufe der letzten Zeit die deutsche Presse vielfach beschäftigt hat, ist noch keineswegs geklärt. Wohl sind in den letzten Tagen in Berlin einige amtliche Telegramme aus Madrid eingelaufen, die sich mit dieser Angelegenheit befassen, jedoch hält man den Wortlaut dieser Depeschen nicht für ganz authentisch und ist sich deshalb über die Lage der Dinge, wie gesagt, noch nicht völlig im Klaren. Soviel steht aber fest: Deutschland hat sich bereit erklärt, jene von den deutschen U-Booten versenkten Schiffe zu ersetzen, die außerhalb des Sperrgebiets vernichtet worden sind. Nun kommt aus Spanien die Nachricht, unser Vertreter hätte der Regierung in Madrid sieben deutsche Schiffe zur Verfügung gestellt, oder die Spanier hätten diese Schiffe als Ersatz für ihren Verlust außerhalb des Sperrgebietes willkürlich beschlagnahmt. Sollte es sich um den letzteren Fall handeln, also um eine willkürliche Beschlagnahme, so wäre das natürlich ein keineswegs loyaler Schritt der spanischen Regierung. Wir mußten uns aber auch in diesem Falle damit begnügen, dem spanischen Ministerpräsidenten einen scharfen Protest überreichen zu lassen.

Die deutsche Antwort.

Weitere Mitteilungen über den Inhalt.

⊡ **Berlin**, 18. Oktober. (Von unserm Berliner Büro.) Unsere Antwort auf die Wilson Note dürfte sich, wie wir annehmen, vornehmlich nach drei Richtungen bewegen. Sie wird zunächst die Beleidigung des deutschen Heeres zurückweisen. Unser Heer ist ein Volksheer und wer es beleidigt, beleidigt das deutsche Volk.

Sodann wird vermutlich die Bereitwilligkeit ausgesprochen, unter gewissen Umständen auf den U-Bootkrieg zu verzichten und sie wird Herrn Wilson ersuchen, nunmehr seine endgültigen und genauesten Bedingungen anzugeben, dies wohl in besonderer Berücksichtigung des einzigen eigentlichen politischen Punktes in Herrn Wilsons letzter Note.

Daß die Formulierung der Note bislang noch nicht abgeschlossen war, haben wir bereits erwähnt. Man hatte hier wohl auch auf die Rückkunft des Staatssekretärs Erzberger gewartet, der heute erst wieder von der Beisetzung seines Sohnes hier eintraf. Vielfach nimmt man an, daß die Note morgen abgehen wird. Der Reichstag indes wird schwerlich vor Dienstag zusammentreten, ob der Hauptausschuß Freitag zusammentreten wird, ist noch nicht sicher.

⊡ **Berlin**, 18. Oktober. (Von unserm Berliner Büro.) Heute nachmittag um sechs Uhr tritt das Kriegskabinett zu einer neuen Sitzung zusammen, um der deutschen Antwort auf Wilsons zweite Note endgültig Form und Inhalt zu geben. Zur Stunde läßt sich noch nicht mit Bestimmtheit sagen, wann die deutsche Note weitergeleitet wird, da der abgeschlossene Wortlaut voraussichtlich vor der Absendung noch ebenso dem Bundesrat und den übrigen zuständigen Stellen vorgelegt werden wird, wie unsere letzte Antwort auf Wilsons Ausführungen zum deutschen Friedens- und Waffenstillstandsangebot.

Optimismus in Oesterreich.

⊡ **Berlin**, 18. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) In Oesterreich ist an Stelle der pessimistischen Stimmung neuerdings vielfach deutlich Optimismus getreten. Man glaubt nämlich, daß der kommende Friede nicht derart sein wird, daß er Oesterreich zerstückelt. Auch in der Antwortnote Wilsons an Deutschland sieht man ein Instrument, das durchaus dazu angetan ist, Friedensverhandlungen möglich zu machen.

Die elsaß-lothringische Frage.

m. **Köln**, 18. Okt. (Priv.-Tel.) Laut der „Kölnischen Zeitung" wird dem „Matin" aus Newyork gedrahtet: Weil Zweifel geäußert worden waren an der Auffassung Wilsons hinsichtlich Elsaß-Lothringens, hat ein Mitarbeiter der Newyork Times aus autoritativer Quelle erfahren, daß der Präsident absolut die Rückkehr Elsaß-Lothringens zu Frankreich meint. Die elsaß-lothringische Frage gehört nicht zu den Fragen, über welche die Diplomatie beraten müsse, sie sei vielmehr eine von den Bedingungen, die durch das Völkerrecht für die Zukunft verbürgt werden müssen.

Deutschland soll kapitulieren.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 18. Okt. (Pr.-Tel. g. K.) Die „Neuen Züricher Nachrichten" geben einen anscheinend offiziellen Pariser Bericht wieder, welcher besagt, es könne jetzt keine Rede davon sein, daß die Entente mit Deutschland gleich gegen gleich verhandle. Um den Frieden zu erhalten, werde Deutschland kapitulieren müssen. Die Demokratisierung der Regierung werde es nicht retten können. Der Krieg werde und müsse bis zu dem Tag fortdauern, an dem eine deutsche Regierung dem Verbande von vornherein klar und einfach ihre Niederlage eingestehe. Der Gedanke des Präsidenten Wilson stimme mit dem der Alliierten überein.

Neue Alliertenkonferenz in Versailles.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 18. Okt. (Pr.-Tel. g. K.) Das „Berner Intelligenzblatt" meldet aus London: Lloyd Georges und seine Kabinettskollegen werden am Freitag oder Samstag nach Versailles zurückkehren, wo wichtige Versammlungen stattfinden, die mit dem deutsch-amerikanischen Notenaustausch in engem Zusammenhange stehen.

Die Pariser und das deutsche Friedensangebot.

c. **Von der Schweizer Grenze**, 18. Okt. (Priv.-Tel. g. K.) Das „Berner Intelligenzblatt" meldet aus Paris: Bezeichnend für den Sinn, mit welchem die Bevölkerung dem deutschen Friedens- und Waffenstillstandsangebot gegenübersteht, sind Plakate, die seit zwei Tagen überall an den Mauern von Paris angeschlagen sind. Das eine lautet: Mit Mördern, Brandstiftern, Plünderern und Banditen verhandelt man nicht. Man richtet sie nur! Die bürgerliche Liga hat ebenfalls Plakate anschlagen lassen, welche die Bevölkerung unter dem Titel „Die Falle" vor den Vorschlägen Deutschlands warnen und eine glatte Konfusion fördern.

Eine Balkankonferenz in London.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 18. Okt. (Pr.-Tel. g. K.) Das Berner Intelligenzblatt meldet aus London: In den nächsten Tagen wird in London eine große Balkankonfe-

MARCHIVUM

renz stattfinden, an der auch der griechische und serbische Gesandte teilnehmen. Es werden die Balkanangelegenheiten eingehend beraten. Venizelos und Pasitsch sind in London eingetroffen.

Englische Vernunftstimmen.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 18. Okt. (Priv.-Tel., g. K.) Die englischen liberalen Blätter „Westminster Gazette" und „Manchester Guardian" sprechen die Erwartung aus, daß die Alliierten die Friedensverhandlungen nicht unmöglich machen möchten. Auch in England wünsche das Volk dringend eine rasche Beendigung des Krieges.

*

c. **Von der Schweizer Grenze**, 18. Okt. (Priv.-Tel. g. K.) Die „Züricher Morgenzeitung" meldet aus Genf: In französischen Kreisen will man wissen, daß von Seiten der Alliierten Brüssel als Ort der Friedenskonferenz vorgeschlagen wird.

Fantasien Karolyis.

Wien, 17. Okt. (WTB. Nichtamtl.) (Ausführliche Meldung.) Bei Eröffnung des auswärtigen Ausschusses der ungarischen Delegation betonte der Präsident Hercegoiczy: Seit der letzten Session seien einschneidende Aenderungen eingetreten. Er verurteile die Bestrebungen, die eine Zerstückelung des Vaterlandes bezwecken und gegen die Monarchie gerichtet seien. Der Minister des Aeußern drückte die Hoffnung aus, daß der von ihm im Einvernehmen mit den deutschen Verbündeten eingeleiteter Schritt die Zustimmung der ungarischen öffentlichen Meinung finden werde.

Vor der Tagesordnung erklärte Graf Michael Karolyi: Die gegenwärtige Session sei das Leichenmahl der Delegation. Die ganze öffentliche Meinung Ungarns fordere wie ein Mann ein selbständiges, unabhängiges und freies Ungarn und wolle von Delegation nichts hören. Die Delegationen hätten schlecht funktioniert. Ihnen und der Diplomatie könne die Monarchie ihren Fall verdanken.

Der Redner griff sodann die Außenpolitik der Monarchie an, die durch das serbische Ultimatum den Weltkrieg heraufbeschworen habe. Von dem früheren Direktor der Kruppschen Werke Mühlon habe er erfahren, daß die österreichischen Diplomaten in Gegenwart des deutschen Kaisers den Text des Ultimatums beraten hätten. Der Kaiser habe dabei erklärt, er werde der Welt beweisen, daß er keine Puppe sei und werde der ganzen Welt Schrecken einflößen. England wollte den Streit auf der Londoner Konferenz schlichten, was abgelehnt wurde. Auch wurde der englische Vorschlag abgelehnt, welcher die Besetzung Belgrads bezweckte, und dann auf der europäischen Konferenz die ganze Balkanfrage zu ordnen. Dies sei ein schlagender Beweis, daß wir den Krieg wollten.

Noch schlechter als die Politik vor dem Krieg war die Politik während des Krieges. Nicht die Heerführer oder Soldaten, sondern die Diplomaten tragen die Schuld dafür, daß wir den Krieg verloren hätten. Unzählige Male hätte man Frieden schließen können, hätte aber nie den Weg zu einem aufrichtigen Frieden betreten. Als wir sahen, daß Deutschland nicht nachgibt, daß sich die ganze Welt gegen die Politik Deutschlands auflehnte und ganz Deutschland der Mittelpunkt des Hasses aller Nationen geworden ist, hätten wir unserm Prinzip folgen müssen. Unsere Bundestreue hat auch ihre Grenzen. Diesen Weg wollte unser Monarch einschlagen; er verfügte aber über ein Diplomatenchor, dessen Unfähigkeit den Erfolg von vornherein ausschloß.

Der Redner nahm sodann Stellung gegen den Gedanken eines Mitteleuropas, den er einen unglücklichen nannte und gegen die Vertiefung des Bündnisses. Der zweite Hauptfehler war die Erklärung des verschärften U-Bootkrieges. Es war auch ein großer Fehler, die amerikanische Unterstützung zu unterschätzen. Wilson trat mit der Losung des Pazifismus auf. Auch wir hatten einen pazifistischen Minister des Aeußern, den Grafen Czernin, dessen Handlungen aber mit seinen Worten im Widerspruch standen. Der Frieden von Brest war ein Schlag für den Pazifismus. Der Redner erachtete die Delegationen nicht mehr für lebensfähig und wünschte eine selbständige auswärtige Vertretung für Ungarn. Er forderte schließlich die völlige Unabhängigkeit Ungarns und die Abschaffung sämtlicher gemeinsamer Konstitutionen.

Ministerpräsident Wekerle erklärte: Karolyi hat nicht viel politischen Sinn kundgetan, als er, die außenpolitische Vertretung angriff und die serbische Kriegserklärung als eine vorbedachte böse Tat und nicht als die Folge einer Zwangslage darstellte. Die öffentliche Meinung Ungarns war überzeugt, daß die Kriegserklärung an Serbien eine unumgängliche Notwendigkeit und eine Folge der nationalen Ehre war. Karolyi scheint nicht zu wissen, daß Serbien nur der Pionier dieser großer Mächte war. Was Mitteleuropa anbetrifft, so war dies zu einer Zeit nötig, als die Entente den Wirtschaftsbund gegen uns abschloß. Sobald dieser Bund aufhört, wird auch Mitteleuropa aufhören. Karolyi bezeichnete es als einen Fehler, daß wir nicht ohne Deutschland einen Separatfrieden abgeschlossen haben. Er vergißt aber, daß Deutschland uns bei der Verteidigung des Vaterlandes Hilfe geleistet hat und daß ein beträchtlicher Teil der deutschen Heeresmacht auch jetzt noch im Osten und Süden steht. Unter solchen Umständen wäre es eine verkehrte Politik gewesen, einen Separatfrieden zu schließen. Unsere Aufgabe konnte nur die sein, Deutschland für einen Frieden zugänglich zu machen. Es ist das Verdienst unserer Diplomatie, daß sie die Friedensstimmung in Deutschland herbeigeführt hat.

Notiz des WTB.: Die Mitteilungen, die Graf Karolyi von Mühlon erhalten haben will, sind reine Fantasien. Die angebliche Beratung des österreichischen Ultimatums in Gegenwart des deutschen Kaisers hat niemals stattgefunden.

Vier Jahre Krieg und Leid umsonst?

Wenn England den Krieg gewinnt, so verdankt es das nicht seinem Heere und auch nicht den Soldatenmillionen, die Frankreich, Rußland, Italien, die Vereinigten Staaten usw. gegen uns herangeführt haben. Deutschland hat den Feind im Osten, der allgemein als der gefährlichste galt, glorreich niedergeworfen; Deutschland, das man bereits ermüdet und ausgepumpt nannte, wußte, trotz schwerer Angriffe im Westen, mit Rumänien fertig zu werden und die Italiener in der letzten Isonzoschlacht aus dem österreichischen Gebirge hinauszuwerfen. Es wird, daran zweifelt keiner von uns, daran zweifeln auch die Widersacher selbst nicht, seine Westgrenze gegen noch so übermächtige Angriffe zu halten verstehen. Zeitweilige militärische Mißerfolge und der anbefohlene Rückzug ändern nichts daran. Unerschüttert steht Hindenburgs Macht. Dem Alten Fritzen haben nicht einmal die zermalmende Niederlagen von Kolin, Kunersdorf, Hochkirch die Siegeszuversicht rauben können; im Frieden von Hubertusburg erzwang er sich, aller Schlappen ungeachtet, die Bestätigung seiner Ansprüche. Wo ist, neben den hundert strahlenden Siegen, die dieser Krieg uns gebracht hat, das deutsche Kunersdorf oder Kolin des Weltringens? Nein, seiner Kampfmacht verdankt England den Sieg, den unsere Verzagtheit ihm zuschanzen will, ganz gewiß nicht.

Zum Erfolge verhilft ihm einzig und allein der Aushungerungskrieg, den es seit vier Jahren mit unbarmherziger Tatkraft gegen uns führt. Wir wollen es nicht verschweigen und nicht leugnen, daß Not und Teuerung im deutschen Lande groß sind. Aller rechtzeitigen Mahnungen ungeachtet, hat sich unsere Regierung wirtschaftlich nicht auf das furchtbare Ringen vorbereitet und der Glaube, allein mit einer Rationierung der Nahrungsmittel durchzukommen, statt die ganze Kraft an ihre Vermehrung zu setzen, hat die unvermeidlich eintretende Knappheit noch verschärft. Doch auch der Feind muß sich den Leibriemen enger schnallen. Das U-Boot bringt ihn in immer ärgere Bedrängnis. Jetzt gilt es, wer am entschlossensten aushält, wer in den letzten fünf Minuten tapfer aufrecht bleibt. Die Würfel fallen über unsere und unseres Volkes Zukunft. Wir entscheiden jetzt über das Leben unserer Kinder. Erweisen wir uns im entscheidenden Augenblick als schwach, so vernichten wir damit auch ihre Hoffnungen, und sie werden unser Andenken verfluchen, solange sie atmen.

Niemand stellt es in Abrede, daß viel vaterländisches Empfinden, herzliche Liebe zur Heimat und fester Glauben an seine Zukunft dazu gehört, um all den großen und kleinen Mangel, unter dem wir leiden, geduldig zu ertragen. Niemand hält mit seiner Verurteilung des Rasser- und Wucherergezüchtes zurück, das das notleidende Volk schamlos ausbeutet und dem man kaum jemals mit der gehörigen eisernen Tatkraft entgegengetreten ist. Daß Tausende ungeheure Reichtümer an der Not ihrer Brüder verdienen, ohne Arbeit, ohne Risiko, während die Väter und Söhne der Ausgeplünderten im Feld liegen und ihre bescheidene bürgerliche Existenz zugrunde gehen sehen, das empört mit Fug den einfachen Mann. Aber die Abrechnung wird kommen. Und wir dürfen nicht in raschem Zorn das Vaterland für die Sünden mißharteter Geldmacher büßen lassen wollen, dürfen nicht um tausend übler Gesellen willen über Millionen und aber Millionen die englische Knechtschaft verhängen lassen.

Denn auf diese wirtschaftliche Knechtung Deutschlands, diesen Frondienst unseres ganzen Volkes kommt letzten Endes heraus, was John Baralong von uns begehrt. Ihn freut es, wenn wir ihm zur Erreichung seines Zieles dadurch verhelfen, daß wir gegeneinander wüten, uns in Parteien und Klüngeln befehden und so wehrlose Opfer der Uebermacht werden. Die Rechnungen, die zu Hause aufgelaufen sind, wollen wir nach dem Kriege, nicht jetzt begleichen, denn jetzt haben wir Dringenderes zu tun. Erst das Land aus der Not befreien, dann danach fragen, wer es in Not gebracht und wer seine Not in schmählicher Selbstsucht ausgenutzt hat! Heute gilt nur noch eins, ist nur noch eins not: die innere Front aufrecht zu erhalten, keine Zersplitterung zu dulden, keinen Bruderkrieg, und nicht in wenigen Tagen feig das sinnlos zu vergeuden, was vier Jahre voll unerhörter, unbegreiflicher Opfer mühsam geschafft haben.

Liquidation.

Von Emil Zimmermann.

Wenn man die heutigen Geschehnisse von höherer Warte betrachtet, muß man erkennen, daß sie eigentlich den Triumph des Westens über den Osten bedeuten. Es war sichtlich diese Frage durch den Krieg zur Beantwortung gestellt: Sollen die weiten Gebiete in Osteuropa und Westasien, um das Schwarze Meer und in Vorderasien, im Mittelalter menschenreich, voller wirtschaftlicher Kraft, wieder zu neuer selbständiger Blüte emporsteigen, geleitet von Deutschland und vom Deutschtum, oder sollen der Westen und Uebersee ihre überragende Bedeutung behalten und sie sogar den Gebieten im europäischen Osten das Maß ihrer wirtschaftlichen und politischen Stärke vorschreiben?

Die Beantwortung dieser Frage — darüber dürfen wir uns in diesen ernsten Tagen keiner Täuschung hingeben — ist zunächst gegen Deutschland und die östlichen Selbständigkeitsbestrebungen ausgefallen. Der Westen triumphiert. Was nun käme, wäre eine verstärkte Wiederholung der Folgen des Krimkrieges sein. Damals gewannen die Westmächte Einfluß auf die Entwicklung auf dem Balkan, in der Türkei, auf die Gestaltung der Donauschiffahrt; heute liegt die Möglichkeit vor, daß sie künftig auch die Geschicke der Ukraine, Polens, selbst der Ostsee-Randstaaten richtunggebend bestimmen. Bereits ertönt der Ruf: Polen, Ukraine, Rumänien, schließt euch zusammen mit dem Ziele, Deutschland vom Osten abzusperren! Die Bildung eines Staatenbundes an unserer Ostgrenze unter Führung des Westens zeichnet sich am Horizonte ab, der uns jede Möglichkeit des Nachdringens in den jetzt „leeren Raum" im Osten nimmt.

Frankreich und England hätten diesen Erfolg ohne das Eingreifen der Vereinigten Staaten nie zu erreichen vermocht. Allein auf sich gestellt waren sie Deutschland trotz des Heranschleppens zahlloser weißer und farbiger Hilfsvölker nicht gewachsen. Die Westmächte haben deshalb die Vereinigten Staaten zu Hilfe gerufen, deren Eingreifen ihre Sache gerettet hat. Sie haben als erste die weitere Entwicklung Europas unter die Bestimmung der nordamerikanischen Union gestellt. Allerdings haben Frankreich und England immer nur gewünscht, daß die Vereinigten Staaten ihnen helfen, Deutschland zu vernichten, am deutschen Volke Rache zu nehmen. Nachdem dieses geschehen, sollten sie sich zurückziehen. Das ist vom Standpunkt dieser beiden Länder richtig gedacht, wie es von Deutschland richtig war, solange als möglich daran festzuhalten, daß die fernere Gestaltung in Mittel- und Osteuropa wenigstens nur durch die mittel- und osteuropäischen Völker zu erfolgen hätte. Sowie die unerwartet große Kraftentwicklung Nordamerikas diesen Standpunkt aber nicht mehr haltbar erscheinen ließ, war die Anrufung der Vereinigten Staaten auch durch Deutschland gegeben. Sollen sie schon in Europa und Westasien mitsprechen, dann darf das nicht nur zu dem Zwecke der Vernichtung deutscher Zukunft und der Aufrichtung einer einseitigen englisch-französischen Herrschaft sein, dann soll die nordamerikanische Union schließlich dauernd mitsprechen und dauernd an der Gestaltung der Zustände in Vorderasien, Südrußland und auf der Balkanhalbinsel Anteil nehmen. Solange nicht Rußland oder die Randstaaten wie die Ukraine wirtschaftlich und politisch gekräftigt sind, würde das Mitsprechen einer Macht wie die Vereinigten Staaten, die nicht so unmittelbar interessiert ist wie England und Frankreich, in vieler Hinsicht von Vorteil sein.

Daß der Osten und Südosten nun gewissermaßen unter der Vormundschaft der Vereinigten Staaten heranwachsen sollen, ist bedauerlich genug; alle die Pläne, welche in Deutschland als sogenannte mitteleuropäische gehegt und besprochen wurden, müssen auf lange Zeit zurückgestellt werden. Und doch wird Neues werden, wenn Polen, die Ukraine und die Randstaaten bestehen bleiben und Deutschland mit ungebrochener Kraft in den Frieden gehen kann. Wir haben uns gegen die ganze Welt glänzend geschlagen, haben eine finanzielle Stärke bewiesen, die wir vor dem Kriege selber kaum für denkbar gehalten haben. Das bleibt und muß trotz aller Gegensätze wirken. Wirtschaftlich würde sich der Osten uns nicht entziehen können; er wird sich enger an uns binden als zur russischen Kaiserzeit, weil die großen Kanal- und Eisenbahnbauten von der Ostsee und der Weichsel zum Schwarzen Meere nun kommen werden, weil es trotz aller Gegensätze einen großen Donauschiffahrtsweg geben wird.

Die neue Wirtschaftszukunft Europas und Deutschlands wird sich nicht schnell als Folge des Krieges durchsetzen; es wird eine Verzögerung eintreten. Wir müssen mit den Völkern im Osten erst zusammenwachsen. Aber was kommen muß, wird einst sein, trotz aller Verzögerungen und Widerstände.

Die reichsdeutsche Ziellosigkeit und die österreichische Gefahr.

vds. Wieviel wäre gewonnen gewesen, wenn die Kriegsziele des deutschen Volkes vor denen des Deutschen Reiches oder wenigstens mit ihnen erörtert worden wären. Wie anders wäre die reichsdeutsche Kriegszielerörterung verlaufen, wenn man sich nicht von vornherein begnügt hätte, zu fragen: sollen wir den Reichsboden verehren oder nur erhalten? Sondern wenn man gefordert hätte: deutsche Volks-, Wirtschafts-, Kulturkraft in der Welt, wo immer sie wirkt, muß verteidigt werden, darf nicht verloren gehen, muß, wenn sie geschädigt wird, ersetzt werden. Was jetzt noch an Versäumten nachgeholt werden kann, das muß schleunigst versucht werden. Die Stimmen von Auslandsdeutschen warnen eindringlich genug.

Ein Bild von recht gefährlichen deutsch-österreichischen Mißverständnissen entwirft in der „Deutschen Arbeit in Oesterreich" der Herausgeber. „Jener Forderung", schreibt er, „hätte sich, wenn sie in aller Klarheit gestellt worden wäre, kein politischer Führer entziehen können, wenn nicht seine Volksfremdheit im schlimmsten Sinne offenbar werden sollte. Die breitesten Massen des Volkes im Reiche und draußen waren für diese Forderung zu gewinnen, wenn sie von weithin sichtbarer Stelle ausgesprochen wurde. Ganz davon zu schweigen, daß der Mangel eines starken gemeinsamen Kriegszieles die erste Ursache zum Versagen der österreichisch-ungarischen inneren Kräfte wurde. Der Glaube der Auslandsdeutschen wird auf harte Proben gestellt. Für das österreichische Deutschtum ist es immer mehr zur Schicksalsfrage geworden: ob es seinen Glauben an die Einheit des deutschen Gesamtvolkes erhalten kann oder nicht.

Man täusche sich im Reiche nicht, man wiege sich nicht in allzu gewohnter Sicherheit: die Frage wird in Deutsch-österreich gestellt. Es gibt Strömungen, die das Ungeheuerliche verlangen: den nationalen Selbstmord als den Ausweg aus dem völkischen und physischen Untergang. Leute, die folgern: Deutschland opfert uns auf, so bleibt nichts übrig, als ohne Rücksicht auf Deutschland unsere Zukunft, und wäre es auch gegen das deutsche Stammvolk oder in Absonderung von ihm, zu suchen.

Gewisse reichsdeutsche Pressestimmen, geschickt ausgenützte Gerüchte von einer slawenfreundlichen Haltung reichsdeutscher amtlicher Stellen, die Ungeschicklichkeit der reichsdeutschen Menschen im Einzelnen, die noch immer Pauschal-Urteile über den Oesterreicher im Felde fällen, auch nachdem die „tschecho-slowakische Nation" als feindliche Macht anerkannt ist, die dicke chinesische Mauer zwischen den Deutschen in Deutschland und denen in Oesterreich — dies alles trägt zur Festigung jener Stimmen in Oesterreich bei, die von der äußersten völkischen Opferwilligkeit zum Spiel mit dem vaterländischen Verrat abzuraten droht. Man spricht besser offen von allen diesen Dingen. Rücksicht auf die Feinde zu nehmen, bedeutet Vogelstraußpolitik: niemand kennt diese Schwierigkeiten besser als die Feinde, die sie zum größten Teile mitgeschaffen haben und stündlich vermehren.

Wir können uns nicht gegen diese aparten Erscheinungen wehren, wenn wir sie nicht einmal beim Namen nennen dürfen. Eine Aufgabe für die Deutsche Publizistik im Reiche und in Oesterreich . . . Jeder Einzelne hüben und drüben versäumt eine Pflicht, wenn er nicht das Seine nach Kräften dazu beiträgt, jenen Alp zu beseitigen."

Deutsches Reich.

Staatssekretär Hauß.

⊡ **Berlin**, 18. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) Wie die B. Z. hört, ist die Ernennung des Reichstagsabg. und Führers des elsässischen Zentrums, Hauß zum Staatssekretär in den Reichslanden gestern vollzogen worden.

Zur Sprengung der Versammlung der Essener Vaterlandspartei.

Köln, 18. Okt. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Essen: Zur der Sprengung der Versammlung der deutschen Vaterlandspartei durch die unabhängige Sozialdemokratie, schreibt die sozialdemokratische „Essener Arbeiter-Zeitung": Wir wundern uns über dieses Vorkommnis nicht. Die sozialdemokratische Partei hat keine Veranlassung, die Versammlungen der Alldeutschen zu stören, da sie selbst in öffentlichen Versammlungen, wenn auch ohne Diskussion, reden kann. Den unabhängigen Sozialdemokraten sind bis jetzt öffentliche Versammlungen unmöglich gemacht worden. Die Antwort darauf war die gestrige Demonstration. Wenn wir auch nicht verkennen, daß solche Vorkommnisse geeignet sind, der freien Entwicklung des Versammlungswesens Hindernisse zu bereiten, so können wir uns aber auch nicht darüber entrüsten. Es ist eben unerträglich, Versammlungsfreiheit der Alldeutschen zu ertragen, wenn man selbst einen Maulkorb an hat. Regierung und Behörden sollen aus diesem Unfall die einzige Lehre ziehen, sofort völlige Versammlungsfreiheit für alle Staatsbürger herzustellen.

Protokollarische Rüge der ententefreundlichen Abgeordneten.

Budapest, 17. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Meldung des ungarischen Telegrafen- und Korrespondenz-Büros. Der Immunitätsausschuß des Abgeordnetenhauses beschloß dem Hause vorzuschlagen, das Haus möge den Abgeordneten Vovaszy und Vaß, die im Abgeordnetenhaus erklärten, sie seien Freunde der Entente, eine protokollarische Rüge erteilen. Es wurde beschlossen, daß diese in den Wahlbezirken der betreffenden Abgeordneten angeschlagen würde.

MARCHIVUM

Am Kopfe unseres Blattes ist unter „Anzeigenpreise" zu lesen:

„Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen."

Das war schon in normalen Zeiten ein durch technische Einrichtungen bedingter Vorbehalt. Jetzt aber im Kriege, bei der behördlichen Beschränkung des Verbrauchs an Druckpapier, muß dieser Vorbehalt mehr als bisher in Anspruch genommen werden. Wir machen deshalb an dieser Stelle besonders darauf aufmerksam, daß wir Platz- und Daten-Vorschriften, soweit als möglich berücksichtigen, eine Einhaltung aber nicht garantieren können und jede Haftung unter den gegenwärtigen Umständen ablehnen müssen.

In dieser besonderen Mitteilung sehen wir uns leider gezwungen, weil es in dieser Beziehung an der Einsicht einzelner Inserentenkreise fehlt.

Aus Stadt und Land.

Die Grippe

macht sich infolge des durch den Krieg bedingten Personalmangels auch in den Privatbetrieben in recht störender Weise bemerkbar. Überall fehlen schwer ersetzbare Persönlichkeiten. Man sucht sich zu behelfen, wie es geht, in der Hoffnung, daß sich der Gesundheitszustand bald wieder in absteigender Richtung bewegt und dann nach und nach wieder normale Verhältnisse eintreten. So muß die Allgemeine Ortskrankenkasse nicht nur täglich eine große Anzahl neuer Krankmeldungen entgegenzunehmen, sondern auch unter empfindlichen Beeinträchtigungen ihres eigenen Betriebes zu leiden, und ist infolgedessen nicht in der Lage, immer das Krankengeld zur Auszahlung zu bringen. Die Auszahlung kann vielmehr erst am Freitag und Samstag dieser Woche erfolgen.

Hausmittel gegen die Grippe.

Eine Leserin schreibt der „Freiburger Zeitung". Ein mehrfach bewährtes, einfaches Mittel gegen die jetzt so stark auftretende Grippe ist folgendes: Sobald sich beim Patienten Mattigkeit, Halsschmerzen und Husten einstellen, gurgle man stündlich mit warmem Salzwasser (eine Prise Salz in ein Trinkglas), kleide sich nicht warm, besonders über die Atmungsorgane und hüte sich vor Zugluft. Stellt sich Durchfall ein, so erweisen umwickelte heiße Steine auf den Leib sehr gute Dienste, ebenso ab und zu ein Glas Korn- oder Kirschwasser. Der Patient ist, wenn er dieses Mittel sofort bei den ersten Erkältungserscheinungen energisch anwendet, in kurzer Zeit wieder hergestellt, daß er außer Gefahr ist. Doch ist größte Vorsicht vor Neuerkältung anzuraten.

Gaseinschränkung und Straßenbeleuchtung.

Von der Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke wird uns geschrieben:

In letzter Zeit kamen der Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke mehrfach Aeußerungen des Publikums zu Ohren, die sich befremdet und tadelnd über einige Erscheinungen im Straßenbild Mannheims und der Vororte aussließen: nämlich 1. das Brennen der Straßenlaternen in den lichten Tag hinein, 2. deren abendliche, etwas vorzeitige Inbetriebnahme, 3. das gänzliche Fortfallen jeglicher Beleuchtung. Daß man es hier nicht mit unverständigen willkürlichen Maßnahmen zu tun hat, sondern, daß in jedem Falle nur zu triftige Gründe vorliegen, soll in nachstehenden Ausführungen dargetan werden:

Das Zünden und Löschen der Straßenlaternen geschieht bekanntlich seit einer Reihe von Jahren durch Zündapparate (Fernzündung), die durch Erhöhung des Gasdruckes (Druckwelle) in Funktion treten. Die Annehmlichkeit dieser Einrichtung liegt einerseits darin, daß gleichzeitiges Zünden bezw. Löschen sämtlicher Laternen, andererseits, neben weiteren Ersparnissen, in einer wesentlichen Verringerung des Gasverbrauchs im Gegensatz zur früheren Art der Bedienung von Hand. Das Anzünden der Laternen braucht zwar vor Einbruch der Dunkelheit aber doch kurz vor Eintritt des größten Gasverbrauchs zu erfolgen. Mit dem Krieg und durch die verursachten Verschleiß fast sämtlicher Betriebseinrichtungen ist nun notwendiger Weise auch die Anzahl der Versager gestiegen.

Dem Instandhalten der Zündapparate stellen sich größte Schwierigkeiten entgegen. Mangel an Schmiermaterial, Personalverminderung und nicht zuletzt große Zunahme des Gasverbrauchs erschweren fehlerloses und leichtes Funktionieren der Ferndruckzündung. Vor allem ist es die plötzliche, starke Inanspruchnahme des Gaswerks zur Lichtzeit, die ein Durchdringen der Druckwelle in der erforderlichen Höhe und Dauer durch das gesamte Rohrnetz und somit die volle und nachdrückliche Wirkung auf die Zündapparate sehr behindert und zwingt, das Zünden der Laternen etwa ¼—½ Stunde früher vorzunehmen, als es unter normalen Verhältnissen angezeigt wäre. Der hierdurch entstehende Mehrverbrauch beträgt für die fragliche Zeit insgesamt etwa 60 cbm, die Gestehungskosten sind also weit geringer, als wenn durch späteres Geben der Druckwelle die unausbleiblichen Versager einzeln in zeitraubender und kostspieliger Weise durch Arbeiter behoben werden müßten. Ist der Verbrauch von Gas in der Stadt in übermäßiger Weise zu stark druckvermindernd, kann unter Umständen überhaupt kein genügender Druck mehr erreicht werden.

Es muß sich deshalb immer und immer wieder das Publikum vergegenwärtigen, daß es durch unsparsamen oder gar verschwenderischen Verbrauch das Gaswerk in eine empfindliche Notlage versetzt, die zum Ausschalten der Straßenbeleuchtung oder zur Absperrung des Rohrnetzes überhaupt als wirksamen Notbehelf führen muß. In letzter Linie, neben den Kriegsverhältnissen, ist also meist der Gasbezieher selbst für diese Uebelstände verantwortlich zu machen, es liegt an seiner gutwilligen Mitarbeit, sie auf das Mindestmaß einzuschränken.

Ueber Finnland im Weltkrieg

sprach gestern abend vor einem kleinen Kreis von Zuhörern Herr Professor Dehquist-Berlin. Er gab im Zusammenhang mit der Schilderung der Bodenbeschaffenheit und klimatischen Verhältnisse des neuen Königreichs ein Bild der wirtschaftlichen Möglichkeiten des Landes, das schon bislang Bedeutung als Ausfuhrland für Butter und Holz hatte. Die zahllosen Wasserfälle Finnlands seien noch nicht ausgenützt, rund 3 Millionen Pferdekräfte gingen ungenützt ins Meer. Die gebildeten Kreise Finnlands sprachen schwedisch, das eigentliche Volk finnisch, trotzdem aber bestehe keine Kluft zwischen diesen Schichten. Mit der Zeit hat aber die finnische Sprache und Literatur die schwedische überflügelt. Der Einfluß deutschen Kultur- und Geisteslebens ist noch bis vor kurzem selbst von Finnen selbst unterschätzt worden. Die finnische Wissenschaft, Musik, Baukunst sind unverkennbar von Deutschen beeinflußt, die geistigen Beziehungen reichen bis ins Mittelalter zurück. Der finnische Handel ist vielfach in deutschen Händen, ebenso die fachmännische Leitung in der Industrie. Unter den Einfuhrländern Finnlands nimmt Deutschland die erste Stelle ein. Das Volk, das wohl aus zwei Gruppen mit verschiedenen Sprachen besteht, die sich aber durch geschichtliche Gebundenheit als Einheit fühlen, hat gemeinsam die Abneigung gegen Ost. Der Vortragende ging dann ein auf die Verfassungskämpfe in Finnland, auf die Ereignisse der letzten Monate. Es sei in Finnland ein großes Reinemachen gewesen, das einzige, was dem Blutkrieg die versöhnende Wirkung gäbe und die Gewähr biete, daß der finnische Freiheitskampf nicht umsonst geführt worden sei. Die republikanische Idee, die ja anfangs in der Verfassungsreformbewegung aufgetaucht sei, habe keinen Boden unter sich gehabt, man habe sich zu der Form eines erblichen Königtums entschieden. Ganz Finnland will nicht zur Entente, so führte der finnische Redner aus, es will zu den Deutschen. Man verstehe es in Finnland nicht, daß man gegen seine Wahl eines deutschen Landgrafen zu seinem König in Deutschland Einwendungen mache. Ein starkes Finnland liege auch im Interesse Deutschlands. Im Landgraf von Hessen begrüße Finnland einen zuverlässigen Bürger für die weitere Festigung der Bande, die die Finnen für immer mit Deutschland verbänden. — Eine Reihe von Lichtbildern gestattete einen Einblick in Finnlands Naturschönheiten und seine größeren Städte. Dem Vortragenden dankte herzlicher Beifall. pp.

h. **Bürgerliche Bekleidung für Unteroffiziere und Mannschaften in besonderen Stellungen.** Das Kriegsministerium hat wie folgt bestimmt: Vom 1. Januar 1919 an werden Unteroffiziere und Mannschaften, die einen unbedingten Anspruch auf unentgeltliche militärische Einkleidung haben, aus dienstlichen Gründen aber genötigt sind, bürgerliche Bekleidung zu tragen, und nach den bisherigen Bestimmungen hierfür eine Geldentschädigung erhielten, mit bürgerlicher Bekleidung aus Heeresbeständen in Natur ausgestattet. Die Tragezeit dieser Bekleidungsstücke wird für einen Anzug bestehend aus Rock (Jakett), Hose und Weste auf 1 Jahr, für einen Mantel auf 2 Jahre festgesetzt. Eine Neuausstattung erfolgt nur gegen Rückgabe der ausgetragenen Stücke. Für Unteroffiziere usw., die bereits eine Beihilfe zur erstmaligen Einkleidung erhalten haben, beginnt der Anspruch auf Hergabe bürgerlicher Bekleidung aus Heeresbeständen in Natur erst nach Ablauf eines Jahres seit Bewilligung dieser Einkleidungsbeihilfe. Zur Beschaffung und Unterhaltung von Schuhzeug, Wäsche und entsprechender Kopfbedeckung wird eine Entschädigung von monatlich 20 Mark gewährt, die um 5 Mark, wenn Schuhzeug, um 3 Mark, wenn Wäsche und um 8 Mark zu kürzen ist, wenn Schuhzeug und Wäsche aus Heeresbeständen geliefert und unterhalten werden. Die Anfertigung der Zivilkleider erfolgt beim Kriegsbekleidungsamt des Gardekorps. Offiziere im Ueberwachungs- usw. Dienst, die ebenfalls dienstlich gehalten sind, bürgerliche Bekleidung zu tragen, dürfen vom Kriegsbekleidungsamt des Gardekorps bürgerliche Bekleidungsstücke in demselben Umfange wie Unteroffiziere auf Wunsch gegen Erstattung der Selbstkosten überlassen werden. Eine Aenderung in der Abfindung der betreffenden Offiziere tritt hierdurch nicht ein. Auf Beamtenstellvertreter in Zivil findet vorstehender Erlaß keine Anwendung.

♂ **An der Handels-Hochschule Mannheim** bestanden Mitte Oktober die handelswissenschaftliche Handelslehrerprüfung Josef Schneider von Weinheim und Wilhelm Herrmann von Schwarzach bei Bühl.

♂ **Kranzniederlegung.** Am heutigen Todestage des Oberbürgermeisters Moll wurde von der Stadtgemeinde ein Kranz am Grabe niedergelegt.

♂ **Stiftung.** Die Erben des im vorigen Jahre dahier verstorbenen Privatmannes Ernst Laemmert haben, wie bereits mitgeteilt, zum Andenken an den Genannten und dessen ebenfalls verstorbene Gattin der evang. Gemeinde Mannheim den Betrag von 25 000 Mark zugehen lassen mit der Bestimmung, daß alljährlich die Zinsen dieses Kapitals zur Unterstützung armer Konfirmanden beiderlei Geschlechts verwendet werden. Der Evang. Kirchengemeinderat hat mit herzlichem Dank diese hochherzige Stiftung angenommen und freut sich, daß sich immer wieder Familien finden, welche auf diese Weise der Evang. Gemeinde helfen, den mancherlei Nöten helfend zu begegnen.

* **Stehwagen bei der Straßenbahn.** Um den in den Mittags- und Abendstunden nach Geschäftsschluß immer noch in steigendem Maße sich geltend machenden Andrang zu den Straßenbahnwagen mehr als bisher Rechnung tragen zu können, beabsichtigt die Straßenbahnverwaltung Stuttgart auf einigen der am meisten belasteten Linien in den Zeiten stärksten Verkehrs Wagen, aus denen die Sitzbänke entfernt sind, und die also auch im Innern nur Stehplätze haben, laufen zu lassen, wodurch sich die Zahl der Fahrgäste, die mit einem einzigen Wagen befördert werden können, von bisher 36 bis 40 auf rund 60 erhöhen würde. Auf einer Versuchsfahrt nach Ostheim, an der sich auch Mitglieder der Stadtverwaltung und der Gemeindekollegien beteiligten, wurde ein solcher Stehbahnwagen ausprobiert. Zur Erhöhung der Standsicherheit der Fahrgäste sind an den Längsseiten im Wageninnern in Handhöhe Haltestangen angebracht, auch ist die Zahl der von der Wagendecke herabhängenden Halteschlaufen vermehrt. Bei der Einstellung von solchen Stehbahnwagen handelt es sich natürlich nur um einen für die verkehrsreichsten Zeiten und Strecken durchzuführenden Notbehelf, mit dem man sich aber, solange Personal- und Wagenmangel nicht eine Vermehrung der Kurs- und Einlegewagen gestatten, abfinden müssen wird. In einigen anderen Großstädten z. B. in Dresden, sollen mit derartigen Wagen befriedigende Erfahrungen gemacht worden sein. — Die Einführung derartiger Stehwagen wird sich bei den mißlichen Beförderungsverhältnissen auf der Straßenbahn Mannheim-Ludwigshafen wohl nicht mehr länger umgehen lassen.

)(**Genehmigte Lotterie.** Dem Verein Stuttgarter Säuglingsheim (Säuglingsheilstätte) e. V. in Stuttgart wurde die Erlaubnis zum Vertrieb von 10 000 Losen der zweiten Reihe der von ihm veranstalteten Geldlotterie zugunsten des Stuttgarter Säuglingsheims in Stuttgart-Berg im Gebiet des Großherzogtums Baden erteilt.

× **Todesfall.** Nach schwerer Krankheit, welche er sich im Felde zugezogen hatte, ist, wie bereits mitgeteilt, Felddivisionspfarrer Hans Keller gestorben. Aus Rußland stammend, war Divisionspfarrer Keller im Jahre 1907 in den Dienst der evang. Landeskirche eingetreten. Er wirkte einige Zeit in Freiburg und wurde im Jahre 1911 Divisionspfarrer in Rastatt. Mit Ausbruch des Krieges zog der Verstorbene mit unseren Truppen ins Feld, wo sein mutiges Verhalten geradezu vorbildlich war. Er trug die Eisernen Kreuze 1. und 2. Klasse, den Zähringer Löwenorden und den Hohenzollerschen Hausorden.

Aus Ludwigshafen.

☆ **Allgemeiner Bettag.** Angesichts der Lage des deutschen Reiches und Volkes hat das protestantische Konsistorium der Pfalz für nächsten Sonntag den 20. Oktober einen außerordentlichen allgemeinen Bettag angeordnet.

* **Ueber die Durchsuchung des Reisegepäcks auf pfälzischen Bahnen** hat Reichstagsabg. Gebhart unter dem 4. Oktober folgende Anfrage im Reichstag eingebracht: Auf den Bahnhöfen der bayerischen Westpfalz werden die als Reisegepäck an die amtlichen Stellen aufgegebenen Personengepäckstücke von der Gendarmerie in den Amtsräumen der Bahnhöfe, vielfach auch auf der Fahrt in den Packwagen, mittels Nachschlüssel oder unter Beschädigung der Gepäckstücke mit Gewalt, in Abwesenheit der Eigentümer geöffnet. Ist der Herr Reichskanzler bereit, dahin zu wirken, daß die Untersuchungen der Gepäckstücke nur in Gegenwart von deren Aufgeber vorgenommen werden dürfen? Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um die Schädigungen des Eigentums, die durch das gewaltsame Oeffnen und das mangelhafte Schließen der Gepäckstücke entstehen, ein Vorgehen, das ungeheuer verbitternd auf die Volksstimmung wirkt, hintanzuhalten? Eine schriftliche Antwort genügt mir.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Ruchheim, 17. Okt. Am Donnerstag hielt der hiesige Feldgendarm einen Fuhrmann mit Kartoffeln an und fragte ihn nach dem Bezugsschein. Infolge des Disputs und der Aufregung ging ein Schuß los und traf den Fuhrmann in den Leib. Der Getroffene wurde in ein Lazarett nach Ludwigshafen verbracht.

* Grünstadt, 17. Okt. Tödlich verunglückt ist auf der Jagd Fabrikdirektor Jakob Schiffer, Mitinhaber der Pfälzischen Chamotte- und Tonwerke (Schiffer u. Kircher A.-G.). Der Verlebte gehörte dem Stadtrat an.

* Speyer, 17. Okt. Ein hiesiger Ackerer sowie eine in Ludwigshafen verheiratete, aber hier in Stellung befindliche Mittäterperson wurden am Dienstag Abend zwischen 11 und 12 Uhr in der Wormser Landstraße dabei betroffen, als sie im Begriffe waren, einen Wagen voll Lebensmittel von hier nach Ludwigshafen auszuführen. Auf dem Wagen sollen gegen 15 Zentner Kartoffeln, je 1 Zentner Weizen und Gerste, über ½ Zentner Seifenpulver, sowie Besenstiele sich befunden haben. Bis zur Klärung der Sache wurde die ganze Ware beschlagnahmt und vorläufig dem Kommunalverband überwiesen.

* **Aus der Nordpfalz, 13. Okt.** Das Erträgnis der diesjährigen Bucheleckernernte ist nicht in allen Gegenden so außerordentlich reich-

Kurt Palm †.

Kurt Palm, unser lieber Mitarbeiter und Freund, hat im Felde den Heldentod erlitten. Ein frischer, froher Kämpfer, ein treuer Kamerad ist aus den Reihen eines tapferen, schwergeprüften Regiments gerissen worden. Ein junger Deutscher, dem die Gabe verliehen war, in packender, schlichter Weise zu schildern, was er erlebte in schwersten Kampfestagen; ein Held, den, aller Not zum Trotz, die Zuversicht nicht verließ, daß Deutschland diese furchtbare Prüfung überstehen und seine Lebenskraft beweisen werde, wenn auch immer gewaltiger der Feinde Massen aus der ganzen Welt anstürmen und unsere Vernichtung erstreben.

Unsere Leser kennen manche Probe aus der Feder Kurt Palms. Sie werden verstand, wenn er jene Zeilen los, die oft in einer kurzen Pause während tage- und nächtelanger Kämpfe rasch auf ein zerfetztes Notizblatt hingeworfen waren, besser, wie es an der Front zugeht, welche Leiden, aber auch welche Befriedigung es gewährt, für das Vaterland seine Jugend in die Schanze zu schlagen.

Zweiundzwanzig Jahre nur ist Kurt Palm alt geworden, und doch schon ein ganzer Mann.

Er war nicht nur unseren Lesern bekannt, auch zahlreiche andere Zeitungen und Zeitschriften druckten gern und oft, was er zum Teile schrieb. Doch seine mit dem Kriegserleben verknüpften Niederschriften waren nicht die einzigen Proben seiner schriftstellerischen Tätigkeit. Sein kluger Kopf, seine feine Seele beschränkten sich nicht auf die Schilderung dessen, was von außen auf sie einstürmte. In kargen Mußestunden versenkte sich der junge Mann in innige Zwiesprache mit dem Erleben seines inneren Menschen und aus dieser Zwiesprache sproßten reiche Blüten poetischen Schaffens.

Er schrieb Abhandlungen über das Pressewesen, dem ja sein Berufsschaffen gehörte und einst wieder gehören sollte; ein Aufsatz, der die „Anfänge der Berliner Presse" behandelt, liegt noch bei Seite und soll bald erscheinen. Sein Buch über „Die deutschen Feldzeitungen", das kürzlich erschienen ist, fand Anerkennung in ganz Deutschland.

Auch kritisch betätigte sich der nimmermüde Geist des Schaffenden; sein letzter Brief an uns bat um Bücher, die er besprechen wollte.

Nun ist er nicht mehr. Wir aber und viele mit uns wollen und werden ihn nicht vergessen und sein Andenken ehren als das eines aufrechten, geraden, ehrlichen und treuen Freundes, eines Mitarbeiters, dessen wir uns stets herzlich freuten. Eine Walter Flex-Gestalt, ein „Wanderer zwischen beiden Welten", so steht Kurt Palm vor uns: Ein deutscher Held.

Archäologische Funde in den Stellungen vor Verdun.

Schon frühzeitig begann in diesem Kriege eine weitverzweigte Organisation, den Schutz der mittelalterlichen und neueren Kunstdenkmäler im Operationsgebiet sowohl wie im Etappenraum zu überwachen und durchzuführen. Die Organe dieses Schutzdienstes, die „Kunstoffiziere", gaben sich ihrer Aufgabe mit regem Eifer hin und retteten vor der Vernichtung, was sie nur konnten. Und doch wäre ihre Fürsorge für die Wissenschaft noch fruchtbarer gewesen, wenn ihnen überall von Anfang an Archäologen beigegeben worden wären, denen auch im Gelände wichtige und lohnende Aufgaben gewinkt hätten. Vielfach stieß man nämlich bei militärischen Erdarbeiten auf Altertümer, die nur zum Teil geborgen, zum Teil aber wieder zerschlagen, verschleudert oder verschüttet wurden. Die Langeweile des Stellungskrieges verleitete manchen überdies noch dazu, zum Zeitvertreib Ausgrabungen auf eigene Faust zu veranstalten, die meist ohne Sachkenntnis durchgeführt wurden. Solche Ausgrabungen Unbefugter sind jetzt von der Militärverwaltung verboten.

Auf den Wert sachgemäßer Kriegsausgrabungen weist die bekannte Wochenschrift für klassische Philologie hin, die sich mit der Veröffentlichung der Ausgrabung bei Senon unweit Verdun von Dr. Heribert Reiners, dem tüchtigen „Kunstoffizier" des A.O.K. 6 eingehend beschäftigt. Dr. Reiners war gleich von vornherein der Assistent des archäologischen Institutes Dr. Friedrich Drexel beigegeben. Die Ausgrabungen begannen im Mai 1917, dauerten aber nur kurze Zeit, da die französischen Granaten der Grabung ein Ende setzten. Reiners schickt dem Werke eine allgemeine, über die Kulturverhältnisse der Gegend zwischen Maas und Mosel zur Römerzeit unterrichtende Einleitung voraus, während Drexel die Ausgrabungsergebnisse selbst beschreibt.

Es handelt sich bei der Ausgrabung von Senon um eine altrömische Siedelung. Senon war zur Römerzeit als Knotenpunkt einer großen Anzahl von Straßen ein wichtiger Ort. Die Beschreibung Dr. Drexels über die Funde von Senon zerfällt in drei Teile: die bürgerliche Siedelung, das Kastell und die Grabsteine. Von der bürgerlichen Siedelung sind zwei Gebäude einigermaßen freigelegt, ein rechteckiger Bau, der als Rathaus gedeutet wird, und ein Badegebäude. Die rechteckige Form kehrt bei gallorömischen Tempelbezirken sehr häufig wieder, und es wäre daher das Vorhandensein eines Tempelbezirkes in den Ruinen von Senon nicht ausgeschlossen, zumal auch viele aufgefundene Weihedenkmäler diese Annahme bekräftigen. Von dem anscheinend sehr ausgedehnten Bad wurden nur einige besser erhaltene Räume aufgedeckt, darunter ein großer Saal mit einem geräumigen Kaltwasserbassin. Den interessantesten Teil der Grabung bildet das Kastell. Auf einem niedrigen Hügel, den die Bewohner „Le bourg" nennen, fand sich ein Mauerquadrat von etwa 50 Meter Seitenlänge. Ein Tor war nur in der Mitte der Nordseite zu ermitteln. Die vier Ecken des Kastells dürften durch quadratische Türme verstärkt gewesen sein. Wall und Graben gab es nicht, doch scheint hinter der Mauer ein Wehrgang errichtet gewesen zu sein, auf welchen Drexel mehrere Sockelsteine für Holzpfosten bezieht. Der Raum unter dem Wehrgang dürfte kasemattenartig verwendet worden sein. Vom Innern des Kastells ist nichts erforscht. Die Umfassungsmauer, die aus Außenmauerwerk bestand, war streckenweise aus mächtigen, mit Skulpturen geschmückten Quadern errichtet, welche von großen abgerissenen Grabdenkmälern herrühren. Eine kurze Beschreibung dieser Grabsteine gibt der letzte Teil des Berichtes. Es ist nicht leicht, das Alter der Siedlung bei Verdun festzustellen, doch läßt sich aus einigen vorgefundenen Münzen der gallischen Kaiser um das Jahr 260 n. Chr. ein vorsichtiger Schluß für die Datierung ziehen. Es wäre wünschenswert, daß diese Ausgrabungen von Senon nicht halb fertig liegen bleiben, sondern bald einem glücklichen Ende zugeführt würden. Die Unterstützung der „Kunstoffiziere", deren oft genug unter Einsetzung ihres Lebens aufgewandter Eifer keineswegs unterschätzt werden darf, durch zünftige Archäologen hat sich bei den Ausgrabungen von Senon jedenfalls aufs beste bewährt.

Theater.

Herbert Eulenberg

wird mit vier neuen Werken im Laufe dieser Spielzeit auf den Bühnen erscheinen: „Die Insel", ein Spiel, am Hoftheater Dresden; „Der Irrgarten", ein Schauspiel, am Deutschen Theater Berlin; „Die Nachtseite", drei Aufzüge, am Schauspielhaus in Köln; „Die Glücklichen", eine dramatische Plauderei, am Thalia-Theater in Hamburg.

MARCHIVUM

lich, wie anfänglich gemeldet wurde. In der Nachbarschaft war der Behang vor zwei Jahren viel voller als heuer. Die ganze Behandlung der Bucheckern-Sammlung scheint von den Behörden auf die Verdienstunmöglichkeit hingelenkt zu werden. Weitaus den größten Teil der Sammler treibt nicht das Geld, sondern die bestehende Fettnot hinaus in den Wald. Eine erwachsene fleißige Sammlerin bringt in einem halben Tag durchschnittlich 3—5 Liter Bucheln zusammen, was einem Gewicht in frischem Zustande von ca. 3—4 Pfund entspricht. Kinder leisten vielleicht die Hälfte. Die ganze Bucheternte dreht sich aber nicht um das Geld, sondern um das wertvolle Oel. Darum handelt es sich vor allen Dingen um das restlose Einsammeln der Bucheln. Viele Familien würden gerne in dieser arbeitsreichen Herbstzeit eine oder zwei Personen an einem oder zwei Tagen des Nachmittags zum Sammeln entbehren, wenn das Ergebnis entsprechend wäre. Aber wieviel Oel trifft dann noch auf den Sammler, wenn die Hälfte der Bucheln abgeliefert werden muß, oder wenn er 6 Prozent der Gewichtsstelle an Oel geliefert bekommt. Wäre es daher nicht empfehlenswerter, wenn eine bestimmte Gewichtsmenge, vielleicht 25 Kilogramm überhaupt freigegeben würde? Dadurch wäre es jedermann möglich einen ins Gewicht fallenden Fettvorrat sich zu verschaffen. Des Geldes wegen sind doch die wenigsten bereit, sich beim Bucheln sammeln steife Glieder, Schnupfen oder gar noch gefährlichere Krankheit bei der nasskalten Witterung zu holen.

* **Bad Nauheim**, 17. Okt. Auf Anordnung des Friedberger Kreisamtes wurde dem „Hotel Adler" der Fleischbezug für seinen Gewerbebetrieb gesperrt. Das Grand-Hotel und das bekannte Sanatorium Groebel sind bereits geschlossen, so daß das Kreisamt gegen beide Häuser verwaltungspolizeilich nicht mehr vorgehen kann. Die Maßnahmen der Behörden hängen mit den hier aufgedeckten großen Geheimschlächtereien zusammen, an denen die drei Häuser hervorragend beteiligt waren.

Gerichtszeitung.

Zweibrücken, 17. Okt. Eine folgenschwere Köpenicktiade, die im Volk nicht allzu tragisch genommen, vom starren Buchstaben des Gesetzes aber um so empfindlicher geahndet wird, veranstalteten die Gebrüder Julius und Adolf Kirschhock, Bergleute aus Oberbexbach in der Nacht zum 19. v. Mts. auf ihrer Heimatgemarkung, indem sie dort vorüberkommende Hamsterer in der Maske eines Feldgendarmen und eines Ortsadjunkten anhielten und eine Anzahl „Getreidesäckchen" beschlagnahmten, um sie für sich zu verwenden. Am Samstag wurden Beide zur Verantwortung dem standrechtlichen Gericht unter der Anklage eines erschwerten Raubes und räuberischer Erpressung verhaftet vorgeführt. Der jüngere der Beiden hatte noch von seiner Soldatenzeit herrührende Militärkleider angelegt, ein Seitengewehr umgeschnallt und in dieser Ausrüstung sein Amt als Feldgendarm ausgeübt an einem Waldweg in der Nähe des Dorfes, der von getreidehamsternden Frauen mit Vorliebe begangen wird. Während er selbst sich am Wegrand postierte, nahm der in Zivil befindliche Bruder mehr im Innern des Waldes Aufstellung, um von dort aus die „Amtshandlungen" zu leiten. Etwa 7 Frauen kamen in später Abendstunde den Waldweg in Gruppen herab. Den ersten trat der „Feldgrauen" mit der Aufforderung entgegen, Halt zu machen. Mit dem blanken Säbel in der Faust trat er dann auf sie zu und „beschlagnahmte" das mitgeführte Getreide. Den nicht gleich willigen Frauen setzte er zumteil das Seitengewehr auf die Brust, zumteil entriß er ihnen die Säcke mit Gewalt. Als sich die Ueberfallenen zwecks Wiedererlangung des Geraubten aufs Bitten verlegten, begab er sich zum „Herrn Adjunkten" in den Wald, dieser hatte aber schon vorher gerufen: „Was beschlagnahmt ist, bleibt beschlagnahmt" und wies das Ansuchen ab, was den wiederkommenden Pseudogendarmen zu der Bemerkung veranlaßte, der Adjunkt sei sehr streng, er habe ihn erst vor kurzem mit Strafe belegt, weil er Hamsterer durchgehen ließ, er selbst sei ein Ackerersohn aus Kübelberg und würde gern mit sich sprechen lassen, wenn nur der Adjunkt nicht wäre. Das Anhalten der Frauen erfolgte mit verstellter Stimme, sie wurden auch an den Kleidern betastet und untersucht; durch das Umherfuchteln mit dem Säbel und das Geschrei geriet eine der Frauen so in Aufregung, daß sie in Ohnmacht verfiel und in den Straßengraben sank. Eine andere Gruppe von Frauen bat den Kontrolleur Trinkaelder an, wenn er ihnen ihre Sachen lasse. Nach Rücksprache mit dem stets im Walde verbleibenden Genossen wurden 3 und 5 Mark entgegengenommen, worauf die Beteiligten ungeschoren ihres Weges ziehen konnten. Da er auch verschiedentlich Frauen aus dem eigenen Dorf anhielt, wurde er trotz der dunklen Nacht und der verstellten Stimme schließlich von mehreren erkannt, besonders auch an seiner charakteristischen langen Nase. Trotz erdrückender Beweise blieben beide Beschuldigte von Anfang bis Ende der Verhandlung aufs entschiedenste dabei, daß sie an dem ganzen Vorfall unbeteiligt seien. Zwei kouragierte Frauen hatten sich unmittelbar nach Wegnahme ihrer Sachen an das Haus des jüngeren Kirschhock in Bexbach begeben, in dem sie den Gendarm vermuteten, und ihr Verdacht fand dort volle Bestätigung: sie erblickten am Gartenzaun liegend nicht nur ihre Getreidesäcke, sondern der Täter selbst schwang sich beim Ansichtigwerden der Personen über die Umzäunung, um das Weite zu suchen. Ein Alibibeweis, den der Jüngere für die fragliche Nacht führen wollte, scheiterte vollkommen. Der Vertreter der Anklage, Kgl. 1. Staatsanwalt Dittmann, hob die Schwere des Vergehens in seinen Wirkungen auf die öffentliche Sicherheit hervor mit der Bemerkung, daß es das erstemal sei, daß in der ganzen Gegend Leute mit dem Säbel in der Hand angehalten und beraubt würden; sein Antrag lautete auf 5 Jahre Zuchthaus. Das Standgericht verurteilte jeden der Angeklagten zu drei Jahren Gefängnis; sie blieben dabei, daß sie unschuldig sind.

Sportliche Rundschau.

J. D. **Kriegsmannschaft 1918 Mannheim siegt über Helvetia Mannheim 3:2** (Halbzeit 2:0). Bei wundervollem Wetter wurden die Spiele der II. Klasse fortgesetzt. Die stattliche Zuschauermenge sah ein sehr interessantes Spiel. Beide Mannschaften gaben ihr bestes, aber die Ueberlegenheit der Kriegsmannschaft trat immer mehr zutage. Bis zur Halbzeit führte die Kriegsmannschaft bereits mit 2 Toren. Nach Halbzeit gab sich Helvetia viel Mühe, um den Ausgleich herzustellen, aber alle Versuche scheiterten an dem Verteidiger-Trio der Kriegsmannschaft, welches aber schließlich doch nicht einen Durchbruch von Helvetia verhindern konnte, welche dadurch ihr erstes Tor erzielte, dem gleich darauf die Kriegsmannschaft ein weiteres Tor entgegensetzte. Ihr zweites Tor erzielte Helvetia durch einen Elfmeterball. Ein Verteidiger der Kriegsmannschaft wurde im Strafraum von hinten schwer geworfen und berührte dadurch den Ball mit dem Arm. Der Schiedsrichter hätte das sehen müssen und nicht einfach Elfmeter geben dürfen. Diese Strafe war auf alle Fälle viel zu hart. Bei solchen Fällen verliert eine Mannschaft jede weitere Lust am Spiel, wenn sie vor Augen sieht, daß auf solche Weise die sauer verdienten Punkte wieder verloren gehen. Die Verteidigung arbeitete sehr gut; sie unterstützte die Läuferreihe und versorgte den Sturm reichlich mit Bällen. Die Stürmerreihe war allgemein gut, der halblinke Stürmer Lippener glänzend. Bei Helvetia war der Torwächter der beste Mann.

* **Der deutsche Ski-Verband** beschloß in seiner ersten Kriegsvertreterversammlung, die in Würzburg stattfand, die Erhöhung der Mitgliederbeiträge auf 1 Mark; die Errichtung einer Geschäftsstelle, die nach München kommen wird; die Ausgabe einer einheitlichen Vorschrift für die Abhaltung von Skikursen und die Gründung von Jugendherbergen. Die Lehr- und Führerkräfte des Verbandes, bezw. seiner Vereine, sollen der militärischen Vorbildung der Jugend zur Verfügung gestellt werden, ohne daß der Verband selbst sich der behördlichen Organisation dieser Jugendpflege unterstellt. Jugendabteilungen, sollen gebildet und nach den Richtlinien des Münchener Ausschusses für körperliches Jugendwandern im Einverständnis mit dem D. und Oe. A. V. und deutschen Mittelgebirgsvereinen geführt werden, am Rande „Deutscher Ski-Verband" festgehalten werden. Ueber die neuen Aufgaben des D.-S.-V. und seine Ausgestaltung wurde in Würzburg volle Einstimmung erzielt. Einstimmig war es alle Anträge angenommen, aus deren stattlicher Reihe vor allem die folgenden hervorgehoben seien: Gründung eines Preisausschusses, Heranziehung geeigneter Kräfte zur wissenschaftlichen Erforschung des Schneelaufes, Bildung einer Fachkommission zur Beratung der Händlerschaft und der Fabrikanten, die aus Gomperz und Schustr. München und aus Wirth-Frankfurt besteht. Durchführung von Jungmannen- und Turnlehrerkursen, Herausgabe einheitlicher Skikarten, Organisation der Berufsskilehrer und Schaffung von Winterherbergen in Gemeinschaft mit dem Deutschen Ausschuß für Jugendherbergen. Die Fördererschaft des Verbandes soll ausgebaut werden. Im Anschluß an eine Berichterstattung über die Schneeschuhtruppen gab die Versammlung schließlich noch der Hoffnung Ausdruck, daß die Heeresverwaltung der Pflege des Schneelaufes im Heere in dienstlicher und sportlicher Verwendung auch weiter ihre Aufmerksamkeit schenken werde. Die Führung des Verbandes bleibt für ein weiteres Jahr in Händen der jetzigen Vorstandschaft, die unter Rechtsanwalt Dr. Koll in München mit Hilfe einer Geschäftsstelle bald wieder ersprießliche Arbeit leisten wird.

Letzte Meldungen.

Die tschecho-slowakische Regierung.

c. **Von der Schweizer Grenze**, 18. Okt. (Priv.-Tel. g. K.) Das „Berner Intelligenzblatt" meldet aus Paris: Nach den Besprechungen mit den verschiedenen alliierten Regierungen wurde die provisorische tschecho-slowakische Regierung gebildet, die ihren Sitz bis auf weiteres in Paris haben wird. Die Regierung setzt sich wie folgt zusammen: Ministerpräsident und Finanzminister ist Massarik. Minister des Aeußern ist Benes, Kriegsminister ist Stefanyk. Die Regierung beschloß, sogleich bei den alliierten Mächten ihre geschäftswichtigen und militärischen Abschlüsse anerkennen zu lassen.

Versenkt.

Amsterdam, 17. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Den Blättern zufolge wurde der von den Assoziierten requirierte niederländische Dampfer „Ibaria" (2000 B.-R.-T.) versenkt.

Die Grippe.

c. **Von der Schweizer Grenze**, 18. Okt. (Priv.-Tel. g. K.) „Havas" meldet von der spanischen Grenze: Amtlich wird aus Barcelona berichtet: In den beiden letzten Tagen erforderte hier die Grippe 487 Todesfälle. Bis vor kurzem wurden höchstens 50 Todesfälle am Tage gemeldet. Die Grippe nimmt in Spanien immer beängstigenderen Umfang an.

*

m. **Köln**, 18. Okt. (Priv.-Tel.) Laut der „Kölnischen Volkszeitung" teilt die amerikanische Gesandtschaft Holland mit, daß Amerika Holland ein Jahr hindurch monatlich 100 000 Tonnen Steinkohlen ohne weitere Kompensationen angeboten habe, wenn Holland jede Lebensmittelzufuhr an Deutschland einstelle. Holländische Schiffe müßten die Kohlen aus einem atlantischen Hafen holen. Die amerikanische Gesandtschaft wünsche zugleich einen Gedankenaustausch über die Getreideversorgung Hollands.

Handel und Industrie.

Schuhfabrik Herz A.-G. in Frankfurt a. M.

Frankfurt, 18. Okt. (Pr.-Tel.) In der heutigen Generalversammlung, in der 1 204 000 M. Aktienkapital vertreten waren, wurde die Dividende auf 11 Prozent festgesetzt und die Erhöhung des Aktienkapitals um 250 000 M. auf 2 250 000 M. beschlossen, wobei den alten Aktionären der Bezug neuer Aktien im Verhältnis von 8:1 zu 120 Prozent anheimgestellt wird. An Stelle des verstorbenen Aufsichtsratmitgliedes Dr. H. C. Karl Funk wurde Konteradmiral a. D. Karl Paschen in Bad Homburg gewählt.

Sulzer-Unternehmungen, A.-G. in Schaffhausen.

Nach dem Geschäftsbericht für 1917—18 sind die Erträgnisse der Untergesellschaften im 4. Geschäftsjahre entsprechend der guten Beschäftigung der Werke befriedigend. Insbesondere konnte das Hauptgeschäft, die A.-G. Gebrüder Sulzer, Winterthur, seine Werke voll beschäftigen. Infolge der hohen Gestehungskosten und der weiter gesteigerten Schwierigkeiten in der Ein- und Ausfuhr hat der Auftragsbestand allerdings im Laufe des Sommers in einigen Abteilungen abgenommen. Es darf aber damit gerechnet werden, daß mit den vorhandenen und in Aussicht stehenden Aufträgen auch im laufenden Geschäftsjahr ohne wesentliche Einschränkung der Betrieb fortgeführt werden kann. Die auswärtigen Verkaufsstellen haben bis auf wenige zufriedenstellend gearbeitet. Die letztes Jahr erfolgte Ausgabe von 6 Mill. Franken neuer Aktien hat nur vorübergehend genügt, um den vermehrten Kapitalbedarf zu befriedigen. Die Winterthurer Gesellschaft hat verschiedene Neubauten unternommen, die nun der Vollendung entgegengehen. Es ist damit keine eigentliche Vergrößerung der Werke beabsichtigt; die Erweiterungen sollen vielmehr dazu dienen, wirtschaftlichere Erzeugung zu ermöglichen. Die nächste Zeit wird zweifellos neue Aufgaben stellen; besondere Erwähnung verdient die bevorstehende Ausbeutung der im Gonzen (Kt. St. Gallen) gefundenen Eisenerzlager, welche gemeinsam mit zwei anderen Schweizer Firmen in Bälde unternommen werden soll. Alle diese Umstände lassen es wünschbar erscheinen, die Mittel der Gesellschaft zu vermehren. Der Verwaltungsrat beantragt deshalb eine neue Begebung von Aktien im Betrage von 10 Mill. Franken. Die Aktiengesellschaft Gebrüder Sulzer in Winterthur hat, in Anbetracht der erheblich vermehrten Kapitalinvestitionen, eine Erhöhung ihres Grundkapitals von 12 auf 20 Mill. Franken beschlossen. Die Sulzer-Unternehmungen haben diesen Betrag voll übernommen. Das Aufgeld auf der letzten Aktienbegebung von 6 000 000 Franken ist voll der Rücklage zugewiesen worden; die Begebungskosten sind vollständig abgeschrieben. Der Betriebsgewinn stellte sich auf 5 996 302 Fr. (i. V. 4 704 507). Die Verwaltungskosten erforderten 282 804 Fr. (176 865) und der Zinsendienst 1 200 000 Fr. (1 083 333). Nach Abschreibung von Frks. 1 281 095 (1 454 247) auf fremde Währung ergab sich ein Reingewinn von 3 645 047 Fr. (2 411 650), woraus, wie bereits gemeldet, 9 Prozent (8) Dividende auf 30 (24) Mill. Fr. verteilt werden. Die dauernden Beteiligungen sind von 49,36 auf 57,36 Mill. gestiegen, die greifbaren Guthaben stellen sich auf 3,03 Mill. gegen 3,19 Mill. Franken.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 18. Okt. Die Börse zeigte ein ruhiges Gesicht und es besteht auch heute im Hinblick auf die Ungewißheit der politischen Weiterentwicklung größere Zurückhaltung. Nach Eröffnung trat zunächst etwas Kaufinteresse für Montanaktien hervor, die zur mäßigen Befestigung führten, doch war diese Erholung nur eine vorübergehende. Als besser bezahlt gingen Gelsenkirchen, Harpener und Oberbedarf hervor. Deutsch-Luxemburger lagen schwach. Gedrückte Stimmung herrschte in Rüstungsaktien. Hier wurden Adlerwerke Kleyer im Kurse herabgesetzt. Niedriger gingen auch Daimlermotoren und Benz-Aktien. Unter chemischen Werten sind neben Anilinwerten auch Th. Goldschmidt und Scheidenanstalt matt. Elektrowerte waren ebenfalls einer schwachen Tendenz. Schiffahrtsaktien und Schutzgebietseisenbahnen konnten sich behaupten. Im freien Verkehr hat das Geschäft wesentlich ruhiger geworden. Petroleumwerte konnten sich erholen, später jedoch trat schwankende Haltung ein. Am Einheitsmarkt blieb die Stimmung ausgeprägt matt. Eine größere Anzahl von Papieren zeigten die Minuszeichen, so Maschinenfabrik Eßlingen, Fränkische Schuhfabrik, Schuhfabrik August Wessel, Porzellan Wessel, Emaille- und Stanzwerk Lindenau und Aschaffenburger Buntpapier. Maschinenfabrik Faber waren schwächer. Niedriger gingen auch Zellstoff Waldhof um.

Am Rentenmarkt sind Pfandanleihen gefragt. Oesterr.-ung. Renten behauptet. Die Börse schloß ruhig und schwächer. Privatdiskont 4 Prozent.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 18. Oktober. (Devisenmarkt.)

Auszahlungen für:	18. Geld	18. Brief	17. Geld	17. Brief
Konstantinopel	20.70	20.80	20.70	[illegible]
Holland 100 Gulden	285.00	285.50	285.00	[illegible]
Dänemark 100 Kronen	177.50	178.00	177.50	[illegible]
Schweden 100 Kronen	196.25	196.75	196.25	[illegible]
Norwegen 100 Kronen	178.75	179.25	178.75	[illegible]
Schweiz 100 Franken	137.75	138.00	137.75	[illegible]
Oest.-Ungarn 100 Kronen	58.70	58.80	58.70	[illegible]
Spanien	137.—	138.—	138.—	[illegible]
Bulgarien 100 Leva	—.—	—.—	79.—	[illegible]
Helsingfors	73.50	74.00	73.50	[illegible]

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 18. Okt. Amtliche Notierungen. Bergfrachtsätze von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 2.50, nach Mannheim 2.50, nach Karlsruhe 2.80, nach Lauterburg 3.00, nach Straßburg i. E. 3.50; Schlepplöhne von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 2.40, nach Mannheim 2.00. Pegelstand 285.25 Mark.

Briefkasten.

J. B. 100. Wir glauben nicht, daß Sie jetzt noch etwas machen können. Vielleicht empfiehlt es sich aber doch, nachträglich einen Anwalt zu konsultieren. (614)

B. M. Die Beglaubigung der Unterschrift eines in französischer Kriegsgefangenschaft befindlichen Deutschen wird dadurch erfolgen, daß zwei weitere Kriegsgefangene schriftlich bezeugen, daß die Unterschrift von dem durch sie Bezeichneten herrührt. Die Zeugen müssen deutsche Militärpersonen sein und mindestens Unteroffiziersrang besitzen. Außerdem muß eine schriftliche mit einem Dienstsiegel versehene Beglaubigung des vorgesetzten Lagerkommandanten beigefügt sein. (Bekanntmachung vom 8. März 1917, R.-G.-Bl. S. 208).

Eilziede. Wenn auf den Ehevertrag deutsches Recht Anwendung findet, was geprüft werden muß, so sind Sie verpflichtet, einen angemessenen Beitrag aus Ihren Einkünften zur Bestreitung des ehelichen Aufwandes beizutragen. (§1427 B. G.-B.) (621)

T. H. 1. Wir haben Ihre Beschwerde zwecks Aufhebung des Mißstandes an die zuständige Stelle weitergeleitet.

B. G. Ja, am 1. Oktober. In den ersten 6—8 Wochen sämtliche Briefschaften nach der Ecke Lembachstr.—Pfandhausstr. an das Erks-Palais, Barerstr. 15, zu senden. (618)

Verw.-Abz. Wie der Namen schon sagt, haben nur Hinterbliebene ein Recht des Tragens, die eine Verwundung erlitten haben. Ihr Sohn darf also das Abzeichen nicht tragen. (601)

171. Wir verweisen Sie auf den in unserer Abendausgabe vom 474 veröffentlichten Dienstag-Artikel (612).

Insant. G. P. Richten Sie ein Gesuch an Ihre Kompagnie.

Auszeichnung. Anspruch haben Sie keinen. Ein Gesuch an Ihren zuständigen Bezirksfeldwebel dürfte aber in Anbetracht der Umstände von Erfolg sein. Sollten Sie bei nochmaliger Prüfung Ihren Namen nicht anführen, müßten wir von einer Veröffentlichung absehen. (607)

G. Sch. Ihnen eine so erschöpfende Auskunft zu geben wie wir wünschen, ist uns nicht möglich, richten Sie die gleichen Fragen an das Institut selbst, eine nähere Bezeichnung des Wohnortes ist von nöten. (600)

Wilh. B. Die Frau ist nicht verpflichtet, das Geld zurückzuzahlen, eine Klage hätte also keinen Wert. (605)

Frau Ch. Gisch. Der Reichsfinanzhof hat seine Tätigkeit begonnen. Die Adresse lautet: Reichsfinanzhof, München 1. B. [illegible]

W. H. Das „Rote Kreuz", Tullastr. Nr. 19, wird Ihnen die gewünschte Auskunft erteilen.

Waldparkler. Wenn die Schreibweise dieser Ortschaften richtig ist, ein Bestehen derselben wohl nicht wahrscheinlich. (590)

Gustav Adolf B. Die Blätter müssen eine halbe Stunde in eine 1prozentige Lösung von Pottasche, dann wieder eine Stunde in eine 1prozentige Salzsäurelösung gelegt und hierauf getrocknet werden. Alsdann sind Sie rauchfleckig. (610)

O. Sch., Luisenring. In Baden nennen wir Ihnen die Restaurationen in Freiburg mit Niederlassung in Neustadt und Restaurationen in Lichtental. Bezüglich Bayern werden wir Ihnen noch Auskunft geben.

Akademie 17. 1. Das „Stigma" der Zigarettenraucher, die Färbung an den Fingern läßt sich nicht durch äußere Mittel beseitigen. Sie verschwindet erst nach und nach, wenn ihre Ursache fällt. — Zur Vermeidung muß die Zigarettenspitze benützt werden. (591)

M. W. 1. Echt persisches Insektenpulver, reichlich gebraucht, hilft Abhilfe zu schaffen. — 2. In besonderen hartnäckigen Fällen Schwefelkohlenstoff in dem möglichst luftdicht verschlossenen Raume Schwefelkohlenstoff verdunsten. Man rechnet 50 Kubikzentimeter auf 1 Kubikmeter Raum. Da das Mittel feuergefährlich ist, darf keine Flamme in die Nähe gebracht werden. Die Einwirkungsdauer ist 9—10 Stunden.

Abonnent G — mann. 1. Ein Radikalmittel zur Vertilgung ist Schwefelkohlenstoff. — 2. Man läßt diesen leicht flüchtigen und sehr feuergefährlichen Stoff in möglichst luftdicht verschlossenem Raume im Verhältnis von 50 Kubikzentimeter Flüssigkeit auf 1 Kubikmeter Luftraum verdunsten. Die Einwirkungsdauer ist 9—10 Stunden; nach Ablauf dieser Frist muß gelüftet werden. (591)

Handelsmarkt. Wir nennen Ihnen das Export-Trade-Journal, Zeitschrift für Deutschlands Welthandel, Berlin; Handels-Marine, Berlin; Allgemeine Börsenzeitung, Berlin; Ueberseer Hamburg; Frankfurter Ztg., Frankfurt a. M.; Kölnische Volksztg., Köln a. Rh.

Wichtige Mitteilung für alle Leser des Mannheimer „General-Anzeiger"

Alle Leser des „General-Anzeiger" erhalten gegen Einsendung des nebenstehenden Gutscheines ein Gratis-Probeheft der rühmlichst bekannten illustr. Zeitschrift „Welt und Wissen". Dieselbe bringt von ersten Schriftstellern gemeinverständliche Abhandlungen aus allen Wissenschaften. Jedes Heft enthält ca. 20 Artikel, z. B.: Der Mensch in der Pfahlbauzeit. — Wenn die Erde erzittert. — Wie erhalte ich mich jung. — Der Wille und dessen Gymnastik. — Das Leben unter Wasser. — Fernphotographie. — Liebe und Ehe bei den Naturvölkern. — Der Mensch und die Geisterwelt. — Flüssige Luft. — Einfluß der Lebensweise auf das Menschenalter. — Verschwundene Städte in der Sahara. — Eine Fahrt im Unterseeboot usw.

Außerdem erhält jeder Abonnent eine große illustrierte **Hausbibliothek gratis** und zwar zu jedem Jahrgang **drei Werke.**

Damit jeder Leser darauf abonnieren kann ist der Preis auf nur 30 Pfg. pro Heft festgesetzt.

Gutschein für das Mannheimer „General-Anzeiger"

An den Verlag „Welt und Wissen", Berlin-Schöneberg, Nr. [illegible]

Ich bestelle hiermit ein Probeheft kostenlos.

Name: _____

Ort: _____

MARCHIVUM

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, dass unsere innigstgeliebte, treubesorgte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Elise Heilig Wwe.

geb. Knaus

gestern früh 1/4 10 Uhr nach langem, schweren, mit grosser Geduld ertragenen Leiden, im vollendeten 60. Lebensjahre sanft verschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Karl Heilig
Lina Heilig
Jakob Heilig, z. Zt. i. Felde
Else Heilig
Georg Heilig, z. Zt. i. Felde

Mannheim-Neckarau, Newark, den 18. Oktober 1918. 9489a

Die Beerdigung findet Sonntag, den 20. Oktober, vormittags 11 Uhr statt. Von Kondolenzbesuchen bitten wir freundlichst absehen zu wollen.

Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, dass unser lieber Sohn und Bruder

Leutnant

Carl Müller

Inhaber des E. K. II. u. des Ritterkreuzes II. Kl. vom Zähringer Löwen

im Felde einer Lungenentzündung erlegen ist. Nb260

Oberstabsarzt Dr. Müller, im Felde
Frau Elisabeth Müller, geb. Kaub
Oberleutnant Hans Ludwig Müller, im Felde.

MANNHEIM, den 15. Oktober 1918.

Elisabethschule Mannheim.
Weitere
Schülerinnenzeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe
nimmt entgegen **R. Steiert,** Reallehrer, Rheinhäuserstrasse 1, II. T250

Holland.
Suche Verbindungen für kommende Zeiten mit energischem seriösem E104c
Agent-Commissionär
gut eingeführt in Warengeschäften.
Herbert Löbl, Amsterdam,
Singel 132.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh 4 Uhr entschlief nach kurzem schweren Leiden meine innigstgeliebte Gattin, unsere liebe Mutter und Schwägerin

Frau Clara Helene Philippi

geb. Clauss

im Alter von 26 Jahren. 9181a

Ludwigshafen a. Rh., Grünerstr. 3, **Dahlen i. Sa.,** den 18. Oktober 1918.

Im Namen der tieftrauernd Hinterbliebenen:
Alfred Philippi.

Von Kondolenzbesuchen bittet man Abstand nehmen zu wollen.

Die Beerdigung findet voraussichtlich Dienstag, den 22. Oktober, nachm. 2 Uhr in Dahlen i. Sa. vom Trauerhause Bahnholstrasse 44 aus statt.

Städtische Konzerte.

Samstag, 19. Okt., abends 7 Uhr, im Konzertsaal des Bürgerbräu in Ludwigshafen

Kammermusikabend
des Professor Wendling-Quartetts aus Stuttgart.

Werke: op. 18 Nr. 3 D-dur-Quartett . . . . . v. Beethoven
D-moll-Quartett . . . . v. Mozart
op. 29 A-moll-Quartett . . von Schubert

EINTRITTSKARTEN
zu Mk. 4.—, 3.—, 1.50 zu haben in den Buchhandlungen Hofmann, Lauterborn, Jäger, sowie beim Portier im Stadthaus, ferner an der Abendkasse.

Pünktliches Erscheinen erbeten.
Die Saltüren werden mit Beginn des Konzertes geschlossen. T257

B1058

Umpressen von Damen-Hüten
in Velour, Filz und Velbel nach neuesten Formen bitte jetzt schon vornehmen zu lassen. K17a
Hutmacherei **A. Joos, Q 7, 20** Teleph. 1036

Drahtseile
Aus 7 Einzeldrähten verzinkten Kabeleisendraht à 2.5 mm in Längen von zirka 20 m sofort ab Lager abzugeben 20000 kg. Sehr gut geeignet zum Einzäunen von Grundstücken. 9464a
Eugen Klein :: Mannheim
Telefon 3333 Luisenring 18

Vom 21. bis 25. Oktbr. 1918 werde ich in **Mannheim Hotel zum grünen Hof, L 12, 14 (Bismarckstr.)** anwesend sein, um
künstliche Augen
direkt nach der Natur für meine Patienten anzufertigen und einzupassen. B11g
F. Ad. Müller,
Fabrikant künstlicher Augen aus Wiesbaden.

Bestellungen auf **Trauerbriefe** werden jederzeit in längstens zwei Stunden tadellos ausgeführt von der Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger E 6, 2

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser lieber Sohn, Bruder und Onkel

Herr Emil Lutz

nach langem schweren Leiden heute sanft verschieden ist.

MANNHEIM, S 4, 15.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Samstag, den 19. Oktober, nachmittags 5 Uhr statt. 9778a

---

Ausschneiden! – Einsenden!

Der Bezug kann täglich beginnen
Täglicher Versand an die Truppen im Felde

Bestellschein auf die
Feldausgabe des Mannheimer General-Anzeiger

Hier .....
..... Division
..... Regiment
..... Bataillon
..... Kompagnie
..... Abteilung
..... Kolonne
Deutsche Feldpost No. .....
Bezugspreis m. Weltgeschehen im Bilde monatlich Mk. 1.70

Unterschrift des Bestellers

Der Betrag ist bei Bestellung einzusenden entweder per Postanweisung oder auf unser Postscheckkonto Ludwigshafen a. Rh. 2917

Pfälzer Weinverkauf.
Ab Samstag mittag **Süssen Traubenmost**
Verkaufsstellen: Mittelstrasse 21 und Windeckstrasse 13.
Ga275

Wohn- und Geschäftshaus
Oststadt
f. Lage, mit Toreinfahrt, s. schöne parterre Geschäftsräume, Büro, je 2 mal 4 Zimmer, Küche, Bad, Mans., Garten, in tadellosem Zustande, wegen Wegzug zu verkaufen oder gegen Landhaus zu vertauschen.
Näheres durch den Beauftragten 8476a
Teleph. 1835. **C. Schalk,** Hebelstrasse 13.

Sofort zu verkaufen:
1 Schiedmaier Stutzflügel
schwarz, wie neu
1 Konzertflügel
Schott & Söhne, Mainz, wie neu
Prachtstücke
1 Biedermaier Tafelklavier, echt
1 Spinnet Tafelklavier
alle in garantiert tadellosem Zustand. Näheres unter F. S. 61 an die Geschäftsstelle. 8484a

---

Hochherrschaftlicher Salon
aus Nußbaumholz gewichst, mit feinen Polstermöbeln, erstklassige Arbeit, preiswert zu verkaufen. 9289a
Schreinerei Florschütz Windeckstr. 31 Telefon 2198.

Das Union-Theater
muß, wie alle Theater in Mannheim, wegen der Grippe auf Befehl der zuständigen Behörde auf einige Zeit
geschlossen bleiben!

Sparsamkeit heute Frauenpflicht!
Wie neu werden alte Hüte durch Umpressen und Modernisieren, Reise durch Umarbeiten. Chic, elegant, nicht teuer, viell. Erfahrung! Ma23d
Spezialgeschäft
M. Tiemann Nchf., R 3, 1.

Goldperle-Klebstoff
Bezugsscheinfrei das allerbeste, transparent, dickflüssig, hellbleibend, nicht abfärbend u. nicht durchschlagend — nicht zu verwechseln mit den meist angebotenen schwarzen Sorten — hat besonders vorteilhaft abzug. U232
C. Schröter, Mühlhausen i. Th., Wandfriederstraße 202/3.

Verkäufe.

Wer ein Haus
verkaufen od. kaufen
will, schreibe an den Grundstücks-Offerten-Verlag Frankfurt a. M., Schillerhof.

Wohnhaus Ring
5 Zimmer. Küche, Bad etc. wegen Sterbefall zu verk. durch den Beauftragten **C. Schalk,** Hebelstr. 13, Tel. 1835. 8477a

---

Schönes stockiges
Wohnhaus
mit Laden in guter Lage in Weinheim preiswert zu verkaufen. G421
Gefl. Aufr. u. F. H. 158 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Möbel-Verkauf!
Voll. Betten m. einz. u. zweit. Kleiderschränke, pol. u. lack. Küchenschränke, Diwans, Schreibt., Waschkommode, mit und ohne Marmor u. Spiegelaufs., Nachttische, Tische, Stühle und sonstiges. T95a
Starkand, T 2, 15 i. Hof
Telefon 3065.

Wegen Wegzug:
Ein Fremdenzimmer
1 Bett, 1 Schrankaufbau, Chaiselongue, Ausziehtisch, Toilettentisch, 4 Stühle u. kleiner Waschtisch zu verkaufen. 9468a
Lang, Luisenring 39 III.

Günstig für Brautleute!
Ein neues, echt eichenes
Schlafzimmer
m. 1.80 m br. 3tür. Spiegelschrank sof. preiswert zu verkaufen. Anzusehen von 9—4 Uhr bei Schmitt, Ludwigshafen, Ludwigstr. 26, b. Tauber. Händler zwecl. 9182a

---

Pitch pine
Küchen
prima Arbeit, preiswert bei T5a
H. Schwalbach Söhne
Möbelmagazin, B 7, 4.

Herrschaftliche
6 Zimmer-Einrichtung
(Eichen u. Nußbaumholz) preiswert zu verkaufen. Anfragen unt. E. 23. 47 an die Geschäftsst. 9434a

---

Schöner 9342a
Füllofen
zu verkaufen. Mertschüh, Windeckstr. 31, Tel. 2198.

Größerer Posten
Ia. Bromsilber-Postkarten
geschlossen oder auch hundertweise billig abzugeben Ka207
Gebr. Strauss
Photo-Atelier, U 1, 6.

Ein Bett
Vertiko, Tisch, 2 Stühle sof. billig zu verkaufen. Frau Wolf, Bellstr. 16 V. 9466a

---

5 Fenster
u. Backsteine zu verkaufen M. Winder, Rennershofstraße Nr. 22, pt. 9444a

---

Eine kleine Reg.-Uhr
1 Waschtisch, 1 groß. Holzkoffer, 1 eis. Kinderbett m. Matr., billig zu verk. 9437a Riehe, U 1, 12, 4.

Moderne
Gaskrone
für Schlafzimmer, vierflammig, zu verkaufen. 9444a Liebich, U 6, 11 II.

---

4 Herde
gut erhalt., 1 Gußeisenofen billigst, 1 Stell. Hafenfaß, 2 Bettstellen m. Rost, 2 Küchentische, billig zu verkaufen. Näheres Spengler Schmidt, B 2, 12. 9445a

---

Wegen Todesfall
Grosser Hasenstall
mit Zubehör zu verkaufen Gutbuf. G 7, 14. Stb. 9291a

Eine eiserne 9297a
Kinder-Bettstelle
zu verkaufen. Bauer, Rheinhäuserstr. 65, 4. St.

Kompl. Bett
zu verkaufen. 9381a
Lenaustraße 8, 4. St., bei Kappenhöfer.

Pitch-pine Küchen
erstklassig zu verkaufen.
Lange Rötterstr. 74
Tel. 3884. 9367a

Offene Stellen

Zuverlässiger

Portier

zum baldigen Eintritt gesucht. N45a
Angebote mit Lohnangabe unter K. L. 161 an die Geschäftsstelle.

Bedeutende Chemische Fabrik sucht zum Vertrieb ihrer gut eingeführten Marke

Backpulver sowie Kleiderfarben

einen E104m

tüchtigen fleißig. Vertreter

für den Platz **Mannheim mit Umgebung**, welcher alle Kolonialwaren-Geschäfte und Drogerien zu besuchen hätte. Da bereits ein großer Kundenstamm vorhanden, ist die Vertretung hochlohnend. Angebote mit Referenzen nur von soliden Herren unter **E. 550 an Rudolf Mosse, Stuttgart.**

Wir suchen zu baldigem Eintritt T7259

Lageristen

möglichst mit Erfahrungen in Spedition. Gründl. Kenntnisse der Eisenbranche, der modernen Lagerbuchhaltung und des Kartothekwesens erforderlich.

Ausführl. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, Eintrittstermin und Gehaltsansprüche an die

Direktion
der Sulzer Centralheizungen
G. m. b. H., Mannheim.

Lohnbuchhalter

erfahren in der Lohnabrechnung mit Monteuren, sowie im Kranken- und Versicherungswesen, zu möglichst baldigem Eintritt gesucht.

Ausführliche Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, des Eintrittstermins und der Gehaltsansprüche an die Te759

Direktion
der Sulzer Centralheizungen
G. m. b. H., Mannheim.

Entwicklungsf. Stellung — m. fest. Gehalt — finden Herren, die gewillt sind, sich in der

Feuerversicherung

als Außenbeamte i. Anwerbg. v. Industrie- und Speichergesch. auszubilden. Bewerb. mit Lebenslauf mit Empfehlungen an E1041
Mitteldeutsche Versicherungs-Aktiengesellschaft, Halle a. S., Alte Promenade 31.

Gesucht

Lehrling für kaufmänn. Büro

mit guter Schulbildung, zum baldigen Eintritt. Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschriften erbeten an Je275
Hommelwerke G. m. b. H., Käfertal.

Aktiengesellschaft sucht zum baldigen Eintritt einen B275

Bürodiener

Angebote unter M. N. 113 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zum baldig. Eintritt suchen wir einen

tücht., erfahrenen Herrn

für

Betriebsbuchhaltung und Kalkulation

welcher mögl. schon in **Maschinenfabriken** erfolgreich tätig war.
Nur zuverlässige, fachkund. Herren wollen ausführliches Angebot unter gleichzeitiger Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen einreichen

Lanz-Wery
Mähmaschinenfabrik Akt.-Ges.
Zweibrücken. M255

Elektrizitäts-Gesellschaft
sucht für Abrechnungsarbeiten zuverläss. branchekundige Kraft

Herrn od. Dame

zum möglichst sofortigen Eintritt.
Bewerbungen unter M. F. 106 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. Ta288

Revisions- und Finanzierungs-Gesellschaft sucht an allen größ. Plätzen Mittel- u. Süddeutschlands tüchtige, solide, mit den einschlägigen Verhältnissen vertraute E97c

Mitarbeiter und Vertreter.

Angebote unter F. L. R. 889 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Militärfreier

Lastkraftwagenführer

sofort gesucht. Ja275
Angebote sind zu richten an:
Süddeutsche Kabelwerke, Mannheim-Neckarau.

Eine Aktien-Gesellschaft
sucht für die laufende Steuerberatung einen

Fachmann

der diese Arbeiten nebenamtlich zu übernehmen in der Lage ist. Angebote unter M. O. 112 an die Geschäftsstelle.

Für größeres kaufmännisches Kontor wird

Lehrling

mit Berechtigung zum Ein.-Freiw. Dienst gegen sofortige Vergütung gesucht.
Angebote unter E. X. 48 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. 9496a

---

Wir suchen zum möglichst sofortigen Eintritt

Fräulein oder Kriegsbeschädigten

für die stenographische Aufnahme von Ferngesprächen. Nur wirklich tüchtige Kräfte, welche die Schreibmaschine flott bedienen können, wollen Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermins einreichen unter **J. F. 131** an die Geschäftsst. ds. Bl. N45a

---

Eine tüchtige

Kontoristin

die bewandert in Stenographie und Schreibmaschine ist auf ein Büro gesucht. Ausführliche Angebote mit Gehaltsansprüche unter M. H. 108 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Sa288

Größere Firma sucht auf 1. Nov. gewandte

Stenotypistin

Angebote mit Altersangabe, Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter M. K. 110 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten. S259

Tüchtige Stenotypistin

zum sofortigen Eintritt gesucht.
Ausführliche Angebote erbeten an
Conrad Schäfer & Preller G. m. b. H.
Engroshaus für Elektrotechnik
Seckenheimerstrasse 84. Te256

Für größere Anwaltskanzlei wird eine äußerst

tüchtige Stenotypistin

per sofort oder 1. November gesucht. **Anfängerin ausgeschlossen.** J.75
Angebote unter M. J. 109 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Fräulein

seit mehreren Jahren in bad. **Staats- und Gemeindeverwaltungen** tätig, zuverl. pünktl. Kraft, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, passende Dauerstellung.
Angebote unter M. O. 116 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. O.67

Grosses süddeutsches Werk sucht in Registratur und Lohnwesen erfahrene

jüng. Kontoristin

Ausführliche Angebote mit Gehaltsangabe unter M. P. 111 an die Geschäftsstelle ds. Bl. E104

Jüngere

Kontoristin

mit guter Schulbildung, flott und sicher im Rechnen, zu baldigem Eintritt **gesucht.**
Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche unter E. Y. 49 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9485a

---

Mehrere hundert Frauen und Mädchen

für die Kriegsindustrie gesucht. Nicht nur kräftige Frauen und Mädchen, sondern auch weniger kräftige können sich melden, da auch Arbeitskräfte für sitzende Arbeit in großer Zahl gebraucht werden.
Meldungen nimmt jederzeit mündlich und schriftlich entgegen die T71

Hilfsdienstmeldestelle Mannheim
(Städt. Arbeitsamt) N 6, 3
2. Stock, Zimmer 5.

Vaterländ. Vereinigung ohne parteipol. Färbung sucht geg. Bezahlg. haupt- oder nebenberufl. tätigen

Redner

f. Vorträge im hies. Bezirk. Nur bewährte bestempfohlene Kraft, die in zündender, mitreißender Rede zu sprechen vermag, wolle sich melden unter M. P. 115 an die Geschäftsst. dss. Bl. B115

Gewandter tariffester

Anzeigen-Vertreter

für sofort gesucht. Te250
Südd. Verlags-Ges. m. b. H., P 7, 4.

Für größeres Feuer-Versicherungs-Büro in Mannheim wird per 1. Januar 1919 evtl. früher **tüchtiger, erfahrener abschlußsicherer**

Buchhalter (in)

gesucht. Ta250
Ausführliche Angebote mit Gehaltsansprüchen unter M. M. 12 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Maurer
Zimmerleute
Bau-Schreiner
Bau-Flaschner
Bau-Schlosser
Hilfsarbeiter
G7758 **ständig**

gesucht.

Angebote unt. A. 2990 an **Haasenstein & Vogler A.-G., Stuttgart.** B1121

Tüchtige

Elektro-Monteure

die womöglich schon auf Telephonanlagen gearbeitet haben, per sofort gesucht. No247
Mannheimer Privat-Telefon-Gesellschaft G. m. b. H.

Tüchtiger 9239a
Friseur - Gehilfe
sofort o. später gesucht evtl. Aushilfe. Denter, Ludwigshafen, Prinzregentstr. 12.

Ausläufer

sofort gesucht. Le273
Färberei Kramer, Bismarckplatz.

Lehrling

Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, die Kochtechnik zu erlernen, gesucht. Angeb. unt. F. R. 51 an die Gesch. 9440a

---

Kinderfräulein oder Kindergärtnerin 2. Kl.
tagsüber gesucht. 9443a
N 2, 8 2 Tr. links.

Kinderfräulein
zu 2 Kindern (6 und 8 Jahre) gesucht. 9430a
Frau Häfter, Ludwigshafen, Ludwigstr. Nr. 31.

Sauberes Mädchen
gesucht. 9229a
Luisenring Nr. 27 II.

Tüchtige Rock- und Taillenarbeiterinnen
sowie Hilfsarbeiterinnen sofort gesucht. 9294a
L 2, 12, 1. Etage rechts.

Arbeiterinnen
per sofort gesucht.
Seelberg, Seidenfabrik, Werftstr. 10. 9480a

Näherin
zum Anfertigen u. Ausbessern von Kinderzerderoben gesucht. **D 1, 5/6,** Hotel Pfälzer Hof. 9414a

---

Tüchtige Friseurin und Herrenfriseur
sucht 9098a
L. Schroeder, E 3, 15.

Jüngeres, solides

Zimmermädchen

gesucht. G272
Fuchs, O 2, 4, Laden.

Tüchtig. Alleinmädchen
für sogleich oder 1. November gesucht. 9407a
M 3, Nr. 9, 2. Stock.

Saubere zuverl. 9478a

Frau

f. 2 halbe Tage wöchentl. ges. Meerfeldstr. 67 III, l.

In kl. Haushalt wird braves, zuverlässiges

Mädchen

das etwas kochen kann, gesucht. B1122
B. Servos, U 4, 30.

Tüchtige Köchin
zum 1. Nov. in kleinen Haushalt gesucht. 9446a
Angebote unt. F. G. 53 an die Geschäftsst. dss. Bl.

Tüchtiges 9458a
Alleinmädchen
per 1. Novbr. gesucht.
S 6, 28 (Ring), 3 Tr.

Tüchtiges

Mädchen

auf 1. November gesucht. Zu erfragen **Hch. Lanzstraße 19,** parterre rechts zwischen 12 u. 2 und abends nach 7 Uhr. J174

Anständiges, gesetzt.

Mädchen

für sofort od. 1. Nov. gesucht. **Werderstr 29,** 2 St. 9500a

---

Fleißiges, braves

Mädchen

in kl. Haush. sof. gesucht. Vorzust. n. 5 Uhr. 9651a
Haefele, Waldhofstr. 8.

Zuverlässiges

Dienstmädchen

per sofort oder 1. Novemb. **gesucht.** T256
Schmidt. L 4, 4.

Zuverlässiges Mädchen
in kl. Haushalt per 1. Nov., od. früh. ges. Gute Zeugn. erwünscht. Zu erfragen v. 11—12 u. nachm. v. 2—½5 Uhr. **C 8, 16,** part. 9366a

---

Waschfrauen
sowie einige
junge Mädchen
finden Beschäftigung
Dampfwaschanstalt Park Hotel E274
Sander & Barth
Augartenstr. 31.

Kauf-Gesuche

1 Boiler

zur Warmwasserbereitung
zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote an
Lippmann, Ludwigshafen a. R.
Humboldtstrasse 43.

Wir suchen
für kaufkr. Kapitalisten
Villen, Landhäuser
landwirtsch. Anwesen
Industrielle Objekte
2c. Agenten zwecklos.
Angeb. von Geldbesitzern erb. an den No250 **Grundstücks-Offerten-Verlag Frankfurt a. M.,** Schillerhof.

Kassenschrank
kl. oder mittlerer
zu kaufen gesucht.
Deutsche Tiefbaugesellschaft
Kl. Merzelstraße 4.

Handkarren

zu kaufen gesucht.
Angebote an
M. E. G., N 3, 1 b.

Ankauf
von Alteisen, Flaschen, Papier, wie auch Speichergerümpel, keine Beschlagn. S. Grabelstl. Telephon 7725.

Für Weinflaschen
aller Art, ausgekämmte Frauenhaare für Heereszwecke. Papier unter Garantie des Einkaufpreis, soweit es nicht beschlagnahmt ist, zahle ich die höchsten Tagespreise. Jakob Bornstein, T 2, 19. Tel. 3590

Stellen-Gesuche

Techniker
militärfrei, sucht Stelle auf Installation v. Heizungsanlagen.
Angeb. unt. R. 8 an die Geschäftsst.

10jähr. arbeitl. Mann vom Lande, welcher nicht gedient hat, sucht Stelle in nur best. Geschäftsh. Angeb. u. D. N. 17 an die Geschäftsst. dss. Bl.

Unterricht

Welt vorgebildete Vierspielerin möchte besonders im Mandolinenspiel vervollkommnen. Sucht zu diesem Zweck tüchtigen gewissenhaften

Lehrer

Angebote mit Preisangabe unter O. C. 1 an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten.

Klavier-Unterricht
Beff. Frl. nimmt noch Schüler zu erdl. Bedingungen an. Neuostheim 1, Gr. 9456a) Näh. L. 4, 8.

Miet-Gesuche.

Alter Herr, viel abwes., sucht separ. kl. 9447a
möbliertes Zimmer
in mod. Hause, Ober- od. Oststadt. Gefl. Angeb. m. Pr. u. F. D. 54 a. Gesch.

Elegant möbl. 9400a
Wohn- u. Schlafzimmer
m. Bad, elektr. Licht, ev. Tel., in ruhig. Lage, Neubenh. bevorz. z. m. gef. Ang. u. F. G. 57 a. Gesch.

Dauermieter sucht für sofort schön möbl. 9438a
Wohn- u. Schlafzimmer
mit elg. Eingang. Parterre bevorzugt. Angeb. u. G. A. 50 an die Gesch.

Magazine.

H 7, 35
sächig. trockenes 239a
Magazin
sofort zu vermieten
Näh. im Laden daselbst.

Vermietungen
Wohnungen

K 1, 11
Wohnung (7 Zimmer u. Küche sof. zu vermieten durch **Bauer, P 5, 2—3.** E28a

---

O 7, 22
2. St., 7 Zim. m. Zub. p. sofort od. später zu vm. Näh. C 7, 14, 2. Stock, Telephon 801. Ka58a

---

Herrschaftliche Wohnung

10 Zimmer und reichlich. Zubehör, beste Ausstattung, Zentralheizung, Warmwasserbereitung und Personenaufzug neu hergerichtet, per sofort oder später zu vermieten. H400
Anfrag. unter N. 2005 an **D. Frenz, G. m. b. H., Mannheim.**

Leeres gr. **Gaupenzimmer** zu vermieten. Zu erfragen **Parkring 3,** 1. Stock p 9296a

---

1 Zimmer, gut möbl., m. 2 Betten, auf 1. Nov. zu verm. Näh. 9482a
Dalbergstr. 22 a, 4. Stck.

Vermietungen
möbl. Zimmer

L 2, 5, 2 Tr.
Elegant möbl. **Wohn- und Schlafzimmer,** mit elektr. Licht u. Bad zu vermieten. 9448a

---

Möbl. Zimmer und Wohnungen
können Sie kostenlos bei uns anmelden.
Mannheimer Wohnungsnachweis
Büro Q 4, 19, part., Teleph. 6920.

Stellen-Gesuche

Stallung.
Käfertalerstr. Nr. 4
Stallung
für 4 Pferde zu vermieten. Näh. 25. Grod. L 4. 9486a

Verloren.

Samstag mittag **Damenschirm,** Tulagriff mit Silberzen, verl. Abzugeben **Hauser, Leopoldstr. 8.**

---

1 gelbe

Leder - Brieftasche

mit Inhalt in der Straßenbahn Seckenheim Donnerstagabend von Mannheim nach Mannheim verloren. Dem ehrl. Finder der gute Belohnung.

Hund entlaufen
Groß. Rottweiler, braun, mit neuem geld. Halsband. Sein Namen ist „Bello". Gegen gute Belohnung zurückzugeben bei **Alfred Mürdter, Meßner, O 5, 3.**

Brauner Dackel
mit Halsband, auf Name hör., abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung.
Dr. Lentsch, Neuostheim, Paul Martinstr. 11.

Heirat.

2 lebensl. junge Damen, 20 Jahre, evang. Konf., musikal., wünschen m. best. Herren nicht unter 25 J., später **Heirat** bekannt zu werden. Diskretion Ausschl. pers. Zuschr. m. Bild u. F. M. 62 an die Gesch.

Witwer, 54 J. alt, kl. Haush. u. Mutter ohne Kinder, wünscht wieder

zu verheiraten

mit älterem Mädchen oder Witwe. Zuschriften unter F. R. 60 an die Ges.